

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
berechnet.

Nr. 33.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 14. August 1909.

24. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.
3. a. 2242

Fund!

Am 8. August 1909 wurde am Fuchsbühl eine
kleine Handtasche, in welcher sich eine Geldbörse mit einem
kleinen Geldbetrag und sonstige Sachen befindet, gefunden
und beim hiesigen Oberkammeramte deponiert.
Der Verlustträger kann diesen Fund gegen Nachweis
des Eigentumsrechtes hieramts beheben.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 13. August 1909.
Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Zum 79. Geburtstage Kaiser Franz Josefs.

1830 — 18. August — 1909.

In heller, lauter Freude klingt
Es heut an allen Orten,
Des Volkes Dank und Glückwunsch singt
In frohen Jubelworten:
Dem Kaiser gilt's auf seinem Thron!
Ihm wünscht man rings das Beste,
Für seine Güte reichsten Lohn
In seinem Wiegenfeste!

Sein langes, reiches Leben stand
Ganz in dem Dienst der Milde;
Er schaffte unserm Vaterland
Die blühenden Gefilde,
Er hob des Volkes frische Kraft
Zu lebensfähigem Wandel,
Er schlichtete Kunst und Wissenschaft,
Er half dem Fleiß, dem Handel.

Und wenn wir in der Völker Kreis
Heut stark und mächtig stehen,
Alsdann gebührt nur ihm der Preis
Auf seines Thrones Höhen.
Was uns're Heimat Erde ward
In harter Zeiten Ringen
Und was sie ist zur Gegenwart
Ist sein Werk, sein Gesingen!

Mög' drum des Himmels holde Gnad'
Noch lange, lange glänzen,
Voll Glanz auf seinem Lebenspfad,
Den wir ihm heut bekränzen.
Mit Rosen kränzen wir den Tag,
Der Dich uns hat gegeben
Du Kaiser! Jeder Herzensschlag
Ist freudig Dir gegeben!

Mög' oft und froh Dein Wiegenfest
Uns jubelnd sein beschieden!
In Nord und Süd, in Ost und West
Geschützt von starkem Frieden!
Sei Kaiser Dir! Du fühlst es heut
Wie gut wir's mit Dir meinen,
Wie Lieb und Treue jeder heut
Dir freudig von den Deinen!

Bleib lange uns erhalten drum,
Daß wir voll Glück Dich schauen!
Jubilant senden wir und stumm
Zum Himmelszelt, zum blauen
Gebete heut, daß Gottes Gnad'
Dich schütze stets auf's Beste
Nach fester auf dem Lebenspfad!
Glück auf zum Wiegenfeste!

Unser Kaiser, der hochbetagte, von allen geliebte und
verehrte Monarch begeht Mittwoch den 18. August seinen
79. Geburtstag. Jubelnd wünscht ihm sein Volk Glück, Heil
und Segen. Der eine Gedanke besetzt alle: Dem Treue und
Liebe aus übervollem Herzen darzubringen, der selbst ein ganzes,
reiches langes Leben hindurch so überaus viel Liebe und Treue
an sein Volk zu vergeben hatte. In holden Harmonien schwingt
dieser Gedanke als festlicher Grundton am heutigen Tage durch
unser ganzes Land. In Ost und West, in Süd und Nord

sind alle Herzen von dem einen Gefühle besetzt: dem Gefühle
einer überfließenden Dankbarkeit und Dankespflicht gegenüber
unserem innigst verehrten Monarchen.

Wohl ist unser Kaiser ein Greis. Aber nur den Jahren
nach. Nichts Greisenhaftes, wie es sonst das hohe Lebensalter
mit sich zu bringen pflegt, haftet seinem Wesen an. Körperliche
Frische und geistige Elastizität haben ihn noch immer nicht ver-
lassen. Nach innen und nach außen lenkt er das Staatsschiff
mit starker und fester Hand. Wir alle haben das erst in den
letzten Jahren zu unserer freudigen patriotischen Genugtuung
erfahren. Geseftigt nach innen und geachtet nach außen steht
unser Vaterland da. Viel gilt sein Wort im Rate der Völker.
Das alles ist aber in der Hauptsache das Werk unseres weit-
blickenden Kaisers, dem sein Volk von ganzem, ehrlichem Herzen
zugetan ist, weil es gelernt hat, die Weisheit und die erfolg-
reiche Tatkraft seines Herrschers zu verstehen, zu achten und zu
bewundern. Weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus
wird am 18. August der Geburtstag unseres Monarchen mit
freudiger Begeisterung begangen, denn der gesamten Kulturwelt
ist unser Kaiser ein Hort des Friedens, eine Stütze aller fort-
schrittlichen Bewegungen. Nicht nur unsere Heimat, sondern ganz
Europa sieht in ihm den Gesalbten des Herrn, der in Weisheit
und Liebe die ihm vom Himmel verliehene Macht ausübt. Sie
alle wünschen daher unserem geliebten Herrscher einen langen
und schönen Lebensabend, geschützt vom Frieden, beschirmt von
der Freude und getragen von der Liebe aller Menschen, die es
gut und ehrlich mit dem Gedeihen der Menschheit meinen. Sie
alle senden am Festtage ihre heißen Gebete zum Himmel empor,
die Glück und Segen, Wohlergehen und Gnade auf das ge-
benedeite Haupt unseres Herrschers herabsenden.

Des Glückes gold'ner Strahlenkranz
Umkrön' Dein Haupt mit lichtigem Glanz
Und Deines Lebens holdem Stern
Bleib fester Leid und Sorge fern.
In Liebe stehen wir zu Dir
Mit Hand und Herz stets für und für
Und rufen, Deinem Dienst geweiht:
Heil unserm Kaiser allezeit!

„Wer war es?“

Roman von Waldow.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dann lud sie die beiden ein, ihr zur Veranda zu folgen,
wo der Frühstückstisch gedeckt war. Auch der junge Lanner er-
schien und setzte sich zu den Gästen.

Die Unterhaltung wurde zumeist von Editha geführt, die
in ihrer frischen Art erzählte und zum Zugreifen nötigte. Sie
tekte mit, daß die Eltern und der Großvater aufs Feld hinaus
seien, und ihr aufgetragen hätten, die Wirtin zu spielen.

„So zieren Sie sich doch nicht, meine Herren“, forderte
sie munter auf. „Zwar sind es nur bescheidene Bissen, die wir
Ihnen anbieten können, aber in der Wildnis müssen Sie schon
vorlieb nehmen.“

„Wir vermiffen auch nicht das Geringste“, erwiderte
Zdenko lebenswürdig. „Wer hätte aber auch vermuten können,
daß Sie uns hier, meilenweit von aller Zivilisation, mit duftendem
Kaffee aufwarten könnten.“

„Das ist fast das einzige, was nicht auf unserm Boden
wächst“, entgegnete Editha. „Dies sowohl wie die Kleidungs-
stücke, müssen wir von Boolligal oder Hurst's Station holen.
Alles übrige entstammt unserer Wirtschaft.“

„Fühlen Sie sich denn nicht recht einsam und verlassen,
auf diesem vorgehobenen Posten, ohne jeden Verkehr und jeglicher
Abwechslung?“ fragte Zdenko begierig.

„O nein, im Gegenteil“, versicherte das junge Mädchen.
„Auch ich kenne die großen Städte, aber sie gefallen mir nicht.
In meiner Jugend sah ich einmal Wien. Später lernte ich
Melbourne und Adelaide kennen. Aber diese ewig langen Straßen,
diese Anzahl von Menschen wirken geradezu brüderlich. Hier in
freier Natur, in schönster Ungebundenheit, in Gesellschaft braver,
arbeitsamer Leute, wie ganz anders ist es doch.“

„Ihre Leute hängen wohl sehr an Ihnen“, warf Rein-
hold Müller ein.

„Ja, sie sind treu wie Gold, dienstbeflissen und eifrig.
Die meisten von ihnen mag das Leben wild umhergeworfen
haben, ehe sie diesen stillen Winkel fanden. Nun wissen sie die
fleißige Arbeit und die sorgenlose Ruhe umsomehr zu schätzen.“
„Ihre Arbeiter sind nicht alle deutscher Abstammung?“
erkundigte sich nun Reinhold Müller.

„Nein, aber es sind zum größten Teil Reichsdeutsche
und Oesterreicher. Auch zwei Irländer und ein Amerikaner sind
dabei.“

„Ein Amerikaner? Das ist wohl der große starkknochige
Bursche mit den finsternen Augen, nicht wahr?“

„Ja, der starke Bill, wie wir ihn nennen. Er sieht zwar
etwas finster aus, ist aber zuverlässig und treu. Schon seit
langer Zeit tut er Botengänge von hier nach Boolligal. Man-
mal ist es ein beschwerlicher Ritt, namentlich in der Sonne-
hitze. Aber er murren nie und nimmt gerne die schwersten Arbeiten
auf sich.“

„Wie lange arbeitet er denn schon auf Ihrer Farm?“
„Kurz nach der Gründung kam er hierher und fragte
um Arbeit nach. Früher war er Goldgräber, scheint aber kein
Glück gehabt zu haben.“

Zdenko Petöski hatte das Gespräch aufmerksam verfolgt.
Als das Frühstück vorbei war, und man aufbrach, um einen
Ritt nach den Feldern zu unternehmen, stieß er den kleinen
Detektiv an und fragte verstoßen: „Das soll wohl die Ueber-
raschung werden? Sie kennen diesen Amerikaner, nicht wahr?“

„Abwarten, lieber Graf, um Mittag hoffe ich Ihnen
mehr sagen zu können.“

Unter der Führung von Heini Lanner brachen die beiden
Freunde auf, um die Felder zu besichtigen. Ihr junger Begleiter
erwies sich als gewandter Erklärer. Er erzählte ihnen, daß
die Existenz der Farm von der Ergiebigkeit des Wasserlaufs
abhänge, an dem sie liege. Glücklicherweise scheine dieser auch im
heißen Sommer genügend Wasser zu führen. Wenn nur alle
Ernten halb so ergiebig ausfielen wie die diesjährige, so sei ihm
um die Zukunft nicht bange.

Zdenko erkundigte sich auch angelegentlichst, ob denn keine
räuberischen Ueberfälle zu befürchten seien. Heini Lanner ver-

neinte dies und erklärte, daß Eingeborene nicht in der Gegend
hausten, und daß fremde Räuber es sich wohl überlegen würden,
eine so große Farm anzugreifen.

Gegen Mittag kehrte man von dem Ausritte zurück und
sah die Familie des Farmers sowie die meisten der Arbeiter
bereits versammelt. Nach herzlicher Begrüßung begab man sich
zu Tische. Nur der kleine Müller verschwand unauffällig und
postierte sich in der Nähe des Eingangs zum Wohnhause. Seine
scharfen Augen hatten sofort bemerkt, daß der Amerikaner, nach
dem er sich am Morgen so eingehend erkundigt hatte, noch
fehlte und er beschloß, ihn draußen zu erwarten.

Nach wenigen Minuten erschien der Gesuchte und ging
mit kurzem Gruße an dem Späher vorüber. Kaum hatte er
einige Schritte getan, als Reinhold Müller halblaut hinter ihm
her rief: „Pst! Mr. Turner, einen Augenblick!“

Der Angerufene wandte nicht einmal den Kopf, sondern
setzte ruhig seinen Weg fort.

„Verdammt schlauer Bursche“, knurrte der Exdetektiv
gallig. „Hat mich erkannt und stellt sich nun dumm. Na warte,
wenn du nicht willst, dann will ich.“ Und seine Stimme etwas
lauter erhebend, rief er nun: „Hallo, Mann, wartet mal ein
Weilchen!“

Er blieb der Mann stehen und wandte sich um, den
Auser scharf ins Auge fassend. Als Reinhold Müller näher ge-
kommen war, fragte sein Gegenüber kurz, aber nicht unhöflich:
„Was wünscht Ihr, Sir?“

Der Kleine schaute den Großen kurze Zeit prüfend an.
Dann gegenfragte er: „Sollten wir uns nicht schon einmal
gesehen haben?“

„Nicht, daß ich wüßte“, war die im Tone vollster Ueber-
zeugung gegebene Antwort.

„Gar nicht denkbar! So eine überraschende Ähnlichkeit!
Ich lernte nämlich vor längeren Jahren einen Herrn aus
Saginaw kennen, der Euch wie ein Ei dem andern glich. Frei-
lich war er nicht Feldarbeiter, sondern Juwelier.“

„Was soll das bedeuten, Sir? Was kann ich dafür,
wenn andere Leute mir ähnlich sehen? Laßt mich gefälligst un-
gesehen“, gab der Angeredete unwirsch zur Antwort.

Ein Dynastiewechsel in Serbien?

Sonntag, 8. August.

In der jüngsten Zeit sind wiederholt Nachrichten eingelaufen, daß das Befinden des Königs von Serbien sehr viel zu wünschen übrig lasse.

Belgrad, 7. August. Die Erkrankung des Königs ist so schwer, daß sein Ableben in den Bereich naher Möglichkeit gerückt ist.

Jedenfalls kann man sich wieder auf unruhige Zeiten für den schicksalreichen Balkanstaat gefaßt machen.

Handwerksmeister Oesterreichs, ein unerhörter Streich ist gegen Euch geplant!

Wir waren der Meinung, daß nun eine Zeit angebrochen sei, in der die Handwerkerschaft mit etwas ruhigerem Gemüthe daran denken kann, wichtige ältere und neuere Handwerkerpostulate allmählich in die Wirklichkeit umzusetzen.

Auch in den neu zusammengesetzten Gewerbeförderungsbeirat des Ministeriums für öffentliche Arbeiten wurden wesentlich mehr Fachleute und erprobte Gewerbefreunde als ehebem aufgenommen und wenn auch während der Zeit der Errichtung dieses Ministeriums einige belangreiche Verfügungen ohne Befragung dieses Beirates getroffen wurden, so konnte man sich doch der Hoffnung hingeben, daß die Willkür aufhören und wenigstens künftighin keine voreiligen Verfügungen getroffen werden.

„Seid doch nicht gleich so aufgebracht! Wir können uns doch in aller Gemütsruhe unterhalten. Ich wollte Euch ja nur etwas erzählen von dem Manne, der Euch so fabelhaft ähnlich sieht.“

Der starke Bill zog die Augenbrauen in unheilverfündender Weise zusammen, sagte jedoch nichts. Müller fuhr, unbekümmert um sein drohendes Aussehen, gleichmütig fort: „Der Mann nannte sich Mr. Turner und fuhr mit mir auf einem Lloyd-Dampfer von Newyork nach Southampton.“

„Das ist nicht wahr!“ schrie Bill in furchtbarer Erregung. Im nächsten Augenblicke erkannte er jedoch an dem triumphierenden Leuchten in den Augen des Gegners, daß er sich verraten hatte.

Müller lächelte befriedigt. Jetzt hatte er den Burschen da, wo er ihn haben wollte. Dann bemerkte er kühl: „Es wird Zeit zum Mittagessen. Die andern warten jedenfalls schon auf uns.“

Bill bebte am ganzen Körper. Mühsam brachte er hervor: „Seid nicht grausam, Sir. Verjagt mich nicht wieder aus der menschlichen Gesellschaft.“

„Kommt nach dem Essen in den großen Stall. Er ist leer um diese Zeit. Ich werde es schon anstellen, daß niemand uns bemerkt. Ich will Euch alles sagen!“

Müller nickte nur und trat in das Haus. Bill folgte in kurzem Abstände.

Gewerbestand Oesterreichs seit vielen Jahren lechzte.

Wie ein Blick aus klarem Himmel fuhr jedoch jäh eine Verfügung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten in die Handwerkerschaft und vernichtet mit einem knatternden Schlag alle Ruhe.

Der Angriff geht gegen eine Sache, die uns Handwerker heilig ist, gegen die Meisterlehre. Erschlen da vor kurzem der Band XXVII des „Zentralblattes für das gewerbliche Unterrichtswesen in Oesterreich“, ein amtliches Organ des Ministeriums für öffentliche Arbeiten.

Es wird dann gesagt, „das Zeugnis über den mit Erfolg zurückgelegten Besuch der Lehrwerkstätte ersetzt den Nachweis der ordnungsmäßigen Beendigung des Lehrverhältnisses (Gesellenbrief, bezw. Gesellenprüfung) zum Zwecke des seinerzeitigen Antrittes des Gewerbes.“

Ein Kurs soll zwei Jahre (1) dauern (also was der Bub beim Meister in vier Jahren kaum erlernt, soll er hier in zwei Jahren lernen) und damit sich der Bub auf den Sozialdemokraten verlangeten Achtstundentag schon in der Lehre angewöhnt, so gibt es in den 6 Wochentagen alles in allem 48 Arbeitsstunden, von denen aber nur 35 auf die praktische Arbeit entfallen.

Wenn ein derartiger Plan zur Zeit des Manchesterliberalismus, in der unglückseligen Zeit der Gewerbefreiheit aufgetaucht wäre, dann hätte man sich noch weniger wundern können. Heute aber, wo das allgemeine Streben nach Vertiefung der Kenntnisse und nach ernster praktischer Ausbildung in Handwerk ein allgemeines ist, ist ein derartiger Plan geradezu ein Faustschlag gegen das Handwerk, ein Faustschlag gegen den mit aller Kraft und Behemung zur Wehr zu setzten, Pflicht jedes Handwerksmeister ist, der keine Hundsfott sein will.

Man erklärt den Gewerbestand auf der einen Seite für mündig und räumt ihm das Recht ein, durch seine Beiräte und Ständesorganisationen die Fragen des Standes selbst zu beraten und zu regeln, während man ihm auf der anderen Seite, wie dieser Fall lehrt, durch willkürliche Verfügungen über seine allerwichtigsten Angelegenheiten hochnasig zu übergehen wagt.

In allen gebildeten Kreisen ist man sich heute doch darüber klar, daß das Handwerk, ebenso wie ehebem, auch heute

einen Kulturfaktor darstellt. Ja, wenn man fragen darf, haben da nicht die Handwerksmeister, die bisher (seit Jahrhunderten) den Nachwuchs erzogen, den Beweis geliefert, daß Fähigkeit und guter Wille in den eigenen Reihen genug vorhanden ist, für die Heranziehung junger Leute zum Handwerk zu sorgen?

Die ganze Handwerkerschaft, soweit sie der Zeit entsprechend denkt, war darüber einig, daß gesetzliche Bestimmungen geschaffen werden müssen, die Garantien geben, daß nur ehrliche und tüchtige Meister in der Zukunft Lehrlinge ausbilden dürfen.

Wir haben gar nichts dagegen, wenn von diesem Paragraphen gegen unfähige oder gewissenlose Meister rücksichtslos Gebrauch gemacht wird, aber mit Verlaub, würde dieser Paragraph auch gegen die Lehrwerkstätten angewendet, wenn der Junge nach der zweimal 10 Monate währenden Lehr- oder Schulzeit bei achtsündiger Arbeitszeit, nichts in seinem Handwerk kann? Das ist jenen, die diese Grundzüge geschaffen haben und die diese Lehrwerkstätten einführen wollen, gleichgültig, es soll eben nichts anders geschaffen werden als: eine staatliche Zuchtanstalt für Jünglinge, denen ohne Lehrzeit und Lernen der Befähigungsnachweis verschafft werden soll.

Handwerksmeister heraus!

Koste es, was es wolle, und möge darüber ein Kampf bis zur Erbitterung entbrennen, dieser unerhörte Streich, der an Mißachtung und Haß gegen das Handwerk seinesgleichen sucht muß unschädlich gemacht und im Keime erstickt werden.

Auf nach Pinz zum außerordentlichen Reichshandwerkertag!

Dort werden wir über diesen beispiellosen Fall weiterreden, von dort aus muß die Handwerkerschaft des ganzen Reiches mobilisiert werden.

Es ist bei dieser Sachlage Ehrenpflicht jeder Genossenschaft, am Linzer Reichshandwerkertag (4. bis 6. September) vertreten zu sein, damit ein einhelliger Protest und weitere entsprechende Beschlußfassungen wider diesen Angriff gegen die Meisterlehre zuwege gebracht werden können.

August Einspinner

Reichsratsabgeordneter

Sprecher des Reichshandwerkerrates.

Nach dem Mittagmahle, bei dem Editha, Zdenko und Heimt Lanner das Wort führten, verschwand der Amerikaner ungeschen, während die Leute ihre Kammern aufsuchten, um ein wenig der Ruhe zu pflegen.

Bill nahm sofort das Wort: „Ihr könnt Euch denken, was für ein Schreck mir in die Glieder fuhr, als ich Euch gestern erkannte. Dann tröstete mich der Gedanke, daß ich Euch schlimmstenfalls vorliegen könnte, ich sei durch geschäftliche Verluste heruntergekommen und deshalb ausgewandert.“

„Ja, ja, das böse Gewissen!“ bemerkte Müller. „Ihr habt eine furchtbare Beschuldigung gegen mich erhoben. Aber sie trifft nicht zu, Sir, so wahr ich hier stehe. Ich gebe zu, daß ich mit einem Komplizen, der als Kammerdiener der Gräfin sich eingeschlichen hatte, die Juwelen raubte.“

„Nun der angebliche Mr. Sternau, der mit uns auf dem gleichen Schiff fuhr. In der Nacht, als wir den Einbruch verübt hatten, begegneten wir ihm auf der Treppe. Er floh ehe ich ihn fassen konnte. Ich dachte damals, er hätte unseren Plan gewittert und sei gekommen, um uns festzunehmen.“

Müller sann nach. Vor seinem geistigen Auge stieg das Bild seines damaligen Mitreisenden auf. Blasse, verlebte Züge, unruhig flackernde Augen, aber trotz alledem etwas Aristokratisches in Figur und Haltung. Kein Zweifel, dieser Sternau mußte mit dem verschollenen Grafen Sternfeld identisch sein; und dieser war demnach der Mörder seiner eigenen Gattin.

Ganz unvermittelt fragte er deshalb: „Wo habt Ihr denn die Juwelen gelassen?“

Der Amerikaner zuckte die Schultern: „s ist eine lange Geschichte, Sir, und keine erbautliche. Das Ende vom Liede ist, ich habe die Juwelen nicht mehr und kriege sie auch nicht wieder.“

„So erzählt doch,“ drängte Müller ungeduldig. „Meinetwegen denn. Aber ich wills kurz machen. Sehen Sie, Jack Kallington, was mein Freund Lehrmeister war, hatte Dienste bei der Gräfin Sternfeld genommen und mich eines Tages von Newyork rüberkommen lassen.“

„Per Luftballon, nicht wahr?“ schaltete Reinhold Müller ein. „Woher wißt ihr das?“ fragte Bill verwundert. „Doch einerlei, es war so. Wir kamen glücklich nach Holland und wollten die Sachen dort loschlagen.“

Wir versuchten ein paar mal, die Steine loszuwerfen, aber es glückte immer vorbel. Endlich meinte Jack, wir sollten teilen und uns trennen. Mit den kleinen Schmuckstücken ging das schon; aber das Perlenhalsband und ein Rubinladem, da ging es nicht; wir hätten die Steine ausbrechen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Brunnenunglück in Baumgarten.

Dienstag, den 10. August 1909.

Montag abend hat sich in Baumgarten ein Brunnenunglück zugetragen, das drei Todesopfer forderte. Ein Mann war verunglückt, und bei dem heldenmütigen Versuch, ihn zu retten, sind zwei andere wackerer Männer ums Leben gekommen. Ueber den traurigen Fall erfahren wir:

Den Grund hinter der Rohrprobieranstalt in Baumgarten hat der Gärtner Johann Rippl in Pacht. Er ließ vor etwa vierzehn Tagen, um den Grund für seine Zwecke nutzbar zu machen, einen Brunnen graben. Die Arbeiten führte der Brunnenmeister Hackl aus. Der Brunnen war schon sehr tief, im Innern standen noch die Gerüste und das Wasser soll bis zur Höhe von sechs Metern gereicht haben. Da das eine Rohr des Brunnens von der Rinne zu weit entfernt war, sollte es gestern verlegt werden. Bei den Arbeiten wurden bisher Stiekgase nicht gespürt. Den Arbeitern in der Tiefe stand jedoch eine Leiter im Wege, die unten vom Gerüste zum Rande führt. Um sie wegzuschaffen, stieg gestern um 6 Uhr abends der Deichgräber Wilhelm Haberl über die Leiter in den Brunnenschacht. Als er schon fast die Sohle des Brunnens erreicht hatte, hörte man plötzlich aus der Tiefe Haberls Schreieruf: „Da ist Stiekgas herunter!“ Dann erkönte ein dumpfer Fall und alles blieb still. Als man in die Tiefe sah, erblickte man Haberl, wie er tief unten an die Schachtwand gelehnt war und leblos schien. Er war von der Leiter gefallen, durch die Stiekgase betäubt, doch hatte das Gerüst verhütet, daß er ganz in das Wasser gefallen war. Herr Rippl, der von dem Unglück hörte und die Raslosigkeit sah, wollte selbst in die Tiefe steigen, um Haberl an die frische Luft zu bringen, doch kaum war er über ein paar Sprossen der Leiter gestiegen, als er das Vorhandensein von Stiekgasen verspürte und eilends, halb betäubt zur Höhe emporkroch. Unter den Leuten, die sich jetzt rasch ansammelten, befand sich der Offiziersdiener der Landwehr Konrad Steiger, der in Baumgarten Bekannte hatte. Tollkühn und leichtsinnig setzte er das Leben aufs Spiel, ohne zu helfen. Er rief aus: „Das wäre nicht schlecht, wenn man da nicht hinunter könnte.“ Herr Rippl riet im ab, doch Steiger lehnte sich nicht an die Warnung und kletterte die Leiter hinab. Als er in der Brunnenschacht verschwunden war, hörte man einen schwachen Ruf, dann das Aufplatzen des Wassers: Steiger war, durch die Gase betäubt, abgestürzt, in das Brunnenschacht gefallen und mußte ertrinken, da Hilfe zu bringen in so kurzer Zeit unmöglich war. Das Schicksal Steigers schreckte einen Dritten, dessen Name nicht bekannt ist, nicht ab. Der Mann, der auf dem Plage zu helfen pflegte, stieg nun trotz der Mahnungen in die Tiefe. Auch diesmal hörte man den Ruf und den dumpfen Fall an die Schachtwand. Auch den Dritten hatten die Stiekgase betäubt; er war von den untersten Stufen der Leiter gestürzt und blieb, an die Schachtwand gelehnt, auf dem Gerüst, das seinen Fall ins Wasser hinderte, liegen. Inzwischen kam von allen Seiten wertvolle Hilfe. Die freiwilligen Feuerwehren von Baumgarten, Breitensee und Penzing rückten an. Es wurde sofort der Versuch unternommen, die giftigen Gase auszupumpen, und als das halbwegs gelungen war, ließen sich die wackeren Freiwilligen mit Rauchhauben in die Tiefe. Sie brachten mit großen Schwierigkeiten die leblosen Körper Haberls, Steigers und des dritten noch Unbekannten ans Tageslicht. Am Brunnenschacht hatten sich schon vorher zwei stehende Ambulanzen der Unter-St. Veiter Freiwilligen Rettungsgesellschaft mit den Inspektionsärzten Dr. Damiano und Dr. Burgbaum etabliert. Sie gaben sich alle erdenkliche Mühe, um die drei Männer ins Leben zurückzurufen. Die künstliche Atmung wurde einzuleiten versucht, Injektionen wurden ihnen gemacht, doch alle Mühe war vergebens. Es ließ sich bloß der Tod feststellen. Das Polizeikommissariat Hiezing sendete eine Kommission an den Unfallsort. Die Leichen werden vermutlich gerichtlich obduziert. Die Staatsanwaltschaft wurde verständigt.

In dem Bezirksteil hat der Unfall großes Aufsehen erregt. Eine erschütternde Szene spielte sich ab, als die Gattin Haberls auf dem Unfallplatze erschien und sich in verzweifeltsten Klagen erging. Sie mußte von der Unter-St. Veiter Rettungsgesellschaft behandelt werden, da sie von Unwohlsein befallen wurde, ebenso Herr Rippl, der durch das Stiekgas fast ohnmächtig war.

Nach einer Meldung der Feuerwehr hat der dritte Tote Ferdinand Gruber geheißen.

Die große Schlacht am Berge Isel 1809 — 13. August — 1909.

Von Dr. Ernst Woelbt. Nachdruck verboten.

Die Heldenrolle, die Tirol in dem unglückseligen Kampfe Oesterreichs gegen Frankreich vor hundert Jahren spielte, ist sattem bekannt. Die drei Helden Andreas Hofer, Speckbacher und Haspinger führten ihre „Bauern“ von Sieg zu Sieg. Das tiroler Landvolk lebte in heller Begeisterung. Am 11. August des Jahres 1809 war es bereits zu einem für die Tiroler siegreichen Gefecht bei Innsbruck gekommen.

Von diesem Siege entflammt, hatte sich schon am nächsten Tage das Landvolk auf den südlichen Höhen oberhalb Wilten versammelt. In der Nacht zum 13. August war die Zahl der Versammelten bereits auf 18.000 Mann angewachsen, zu denen sich noch 300 Oesterreicher gesellten. Diesen standen 25.000 Mann feindliche Truppen gegenüber, die über 2300 Reiter und 40 Geschütze verfügten. Außerdem standen bayrische Pickete verstreut über den ganzen Iselberg.

Die Aufstellung der Tiroler war derart, daß ihr von Speckbacher befehligter rechter Flügel sich von der Höhe des Paschberges bis hinunter zum Inn ausdehnte. Haspinger führte den linken Flügel, während das Zentrum, direkt am Iselberg, unter Hofers Kommando stand.

Der Kampf begann. Er setzte gleich auf beiden Seiten mit aller Energie ein. Man fühlte, daß es sich um eine Entscheidung handle. Mit wechselndem Glück ward gestritten. Zähigkeit und kriegerische Verbissenheit besaßte sowohl Freund wie Feind. Die Bayern entfalteten eine bewundernswürdige Tapferkeit. Sie fühlten sich „mehr“ als das schlechtbewaffnete Hirtenvolk. Die auf den Höhen von Hötting und Kranabitten aufgestellten Tiroler wurden zurückgedrängt. Schon ging so etwas wie Schrecken und Ermattung durch die Reihen der Bedrängten. Die Häuser von Altheiligen und das große Wirtshaus von Kranabitten loberte in Brand auf. Das tat weh. Aber Haspinger, Hofer und Speckbacher sprachen den Verzagenden Mut ein. Auch die Puffhryer auf dem Berge Isel konnten sich vor den anstürmenden Bayern kaum mehr halten. Fast schien es, als sollten die Bayern das Siegespanier im Lande aufpflanzen. Da rückten die Tiroler Reserven vor. Und nun wandte sich zusehends das Blatt. Die Reserven griffen tatkräftig ein. Sie brachten den furchtbaren Signer zum Weichen. Auch ihr Blut floß in Strömen. Aber sie achteten diesen nicht groß. Siebenmal stürmten die Bayern vor; aber siebenmal wurden sie wieder zurückgeworfen. Dann ging der Jubel durch die Reihen der Sieger, wie ein heller Seufzer der Befreiung.

Die ganze Gegend war mit Leichen förmlich übersät. Es war eine furchtbare Schlacht gewesen, wie noch keine in Tirol zuvor. Die Tiroler aber hatten auf allen Punkten das Schlachtfeld behauptet. Sie, die erst so arg Bedrängten, waren die Herren des Tages geblieben.

Schrecklich hausten die sich zurückziehenden Bayern. Sie mußten die Wut über die Niederlage, die in ihnen fraß, loswerden. Singend und brennend, und die Toten in die Flammen werfend, zogen sie sich durch's Unterinntal nach Salzburg zurück. Und die Verwünschung und der Fluch der Geschädigten zog hinter ihnen, Unheil und Verderben wünschend, her. Die Tiroler aber hatten ihre glorreiche Schlacht geschlagen, die für sie mit einem vollen Siege geendet hatte!

Mit hellem Jubel wurde der zwei Tage nach der Schlacht in Innsbruck einziehende Hofer von der dortigen Bevölkerung empfangen. Man feierte ihn und seine heldenmütigen Vaterlandsverteidiger in der lautesten, fröhlichsten Weise. Mit Musik und lustigen Liedern zogen ihm namentlich die Studenten entgegen. In ihnen lohnte noch die ganze volle Begeisterung der Jugend, die gern Ovationen darbringt. Er aber, durch und durch gottesfürchtig und ernst, wehrte ihnen mit den schlichten Worten: „Bst! Bst! Jetzt beten! Mit schreien und musizieren! I nit, ös a nit, der droben hat's tan!“ Dabei wies er mit aufgehobenen Zeigefinger gen Himmel.

In der eigentlichen Schlacht selbst hatten die Tiroler garnicht so sehr viel Verluste zu verzeichnen gehabt. Sie, die sich auf den Höhen der Berge bewegten, waren den feindlichen Kugeln weniger verhängnisvoll ausgesetzt, als dies umgekehrt bei den Feinden ihren treffsicheren Kugeln gegenüber der Fall war. Was aber bei ihnen in erster Linie den Ausschlag gab, das war die Tatsache, daß sie ihre geliebte Heimat, das Land ihrer Väter, ihre Berge und Täler, Auen und Tristen, Hänge und Schluchten verteidigten. Und so etwas gibt einem Volke stets erhöhten Mut und zähe, leidenschaftliche Widerstandskraft, die sich nicht zwingen und nicht beugen läßt.

Der Sieg war errungen. Aber auf den Vorbeeren durfte man nicht ruhen. Und Hofer rastete nicht. Er suchte auf seine Art den Sieg am Berge Isel auszunützen. Er konnte nicht nur seine engeren Landsleute, sondern auch die der benachbarten Erzherzogtümer. Er wandte sich an diese mit Aufrufen und Proklamationen, von denen wir die eine, charakteristischste, unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Ihr Wortlaut ist der folgende:

An die Bewohner Kärnthens.

Unter dem sichtbaren Beistande des Himmels ist es uns Tirolern gelungen, vier Heere des Feindes teils zu vernichten, teils zu fangen, teils zur Flucht zu nötigen. Was hierzu von menschlicher Seite beigetragen werden konnte, war Unerschrockenheit und Tätigkeit der Streitkräfte, vorzüglich aber der feste Entschluß, sich eher unter der Hausschwelle begraben, als für den unersättlichen Feind deutscher Nation sich auf die Schlachtbank führen zu lassen. Dieses haben leider so viele deutsche Völker empfunden, von welchen dreißig- bis vierzigtausend Mann gleich einer Herde Schafe von den französischen Generalen mit dem Degen in der Faust angetrieben, ihr Blut auf deutschem Boden verspritzen mußten. Wie viele hiervon liegen in Tirol begraben, die von unseren Feuern durchbohrt, von unseren Felsenmassen zerschmettert worden sind! Kärnthner, Oesterreichs Untertanen: Euch droht dasselbe Schicksal, wenn ihr eure Streitkräfte nicht anwendet. Diese sind größer als jene des größtenteils unfruchtbaren Tirols. Auch ihr habt hohe Gebirge, die euch die Natur zur Schutzwehr gegeben hat; bedient euch derselben. Ich schicke euch tiroler Schützen unter mutigen Anführern zu Hilfe. Schließt euch an selbige an, machet Hand in Hand Bruderschaft mit ihnen. Die Gebirgsvölker müssen diesem Kriege ein Ende machen. Laßt euch nicht schrecken, wenn es dem niederträchtigen Feinde gelingt, da oder dort noch zwischelose Grausamkeit zu begehen, dieses muß unsern Mut nicht nur nicht niederschlagen, sondern sogar noch erhöhen, Gott wird zwischen ihm und uns Richter sein.

Andreas Hofer Oberkommandant.

Das waren hohe, kernige Worte, die nicht umsonst geschrieben waren. Der Aufruf blieb nicht wirkungslos. In allen Hütten wurden die Waffen „revidiert“, oder „neu“, meist recht

primitive, angefertigt. In Kärnten, in Krain und in Salzburg begann sich das Volk zu rühren. In den ganzen östlichen Alpen begann eine fieberhafte, von hoher Begeisterung getragene, politische Tätigkeit. Abgeordnete der Länder kamen nach Innsbruck. Sie wurden freudig begrüßt. Und auch an Freischützern fehlte es nicht. Ein Salzburgerischer Landstreckler, Mitterfill, brachte allein 300 Mann auf die Beine. Fast in den gesaaten österreichischen Bergländern trat man Volkskundgebungen mit der Waffe in der Hand näher. Der Sieg der Tiroler hatte die Zuversicht auf Befreiung in aller Herzen ausgelöst.

Der Berg Isel ist südlich von Innsbruck gelegen. Er ist 630 Meter hoch und bietet eine schöne Aussicht auf Innsbruck und das Inntal. Mitten durch ihn führt ein 622 Meter langer Tunnel der Brennerbahn. Heute ist der Berg mit schönen Gartenanlagen verziert. Ein Museum befindet sich auf ihm. Auch mehrere Denkmäler stehen dort, darunter dasjenige des Andreas Hofer — ausgeführt von Natter —.

Hundert Jahre sind heute seit dem Tage ins Land gegangen, da die Tiroler aus eigener Kraft dem Feinde gezeigt, was wahrer Mannesmut und echte Vaterlandsliebe vermögen. Der Ruhm des tapferen und wackeren Bergvolkes ist seit jenem Tage ein unsterblicher geblieben. Und wenn irgendwann in der Geschichte ein Ereignis als groß und heroisch bezeichnet werden muß, so jene Schlacht am Berge Isel, in der undisciplinierte Bauern ein überlegenes, gut ausgerüstetes Heer gänzlich aufrieben. Ehre deshalb dem Andenken der wackeren Helden vom Berge Isel!

Politischer Verwaltungsdienst in Niederösterreich. Personalveränderungen.

Durch den jüngst erfolgten Uebertritt mehrerer höherer Beamter der niederösterreichischen Statthalterei in den dauernden Ruhestand werden sich in nächster Zeit bei den politischen Behörden Niederösterreichs einige Personalverschiebungen ergeben.

Der bisherige Vorstand der Bezirkshauptmannschaft Horn, Bezirkshauptmann Josef Fuchs, wird die Leitung der Bezirkshauptmannschaft Mödling und der gegenwärtige Bezirkshauptmann in Waidhofen a. d. Thaya, August Ritter Trohau v. Blyanfeld, jene der Bezirkshauptmannschaft für Floridsdorf-Umgebung übernehmen.

Bezirkshauptmann Fuchs wird in Horn durch den Statthaltersekretär Johann Wimmer, Ritter von Trohau in Waidhofen an der Thaya durch den bisher im Ministerium des Innern in Verwendung gestandenen Bezirkshauptmann Alexander Ritter Bosizjo von Thurnberg und Jungenegg ersetzt. An Stelle des zur Statthalterei einberufenen und daselbst mit der Führung des Gewerbesrates betrauten Statthalterrates Hans Hruschka hat der bisherige Lokalkommissär für agrarische Operationen in Niederösterreich, Bezirkshauptmann Rudolf Holuber, bereits die Leitung der Bezirkshauptmannschaft in Bruck a. d. Leitha, übernommen.

Die elektrische Bahn Wien-Presburg.

Aus Presburg wird berichtet: Die Stadt Presburg erhielt einen Erlaß des Ministers des Innern, welcher den Beschluß des Magistrats vom 8. Juli genehmigt, wonach die Konzession für den Ausbau der elektrischen Bahn von Presburg bis zur Landesgrenze der Aktiengesellschaft Ganz & Co. erteilt wird und den Rekurs des Vizepräsidenten der Presburger Handelskammer Julius von Marso abweist.

Weiter wird aus Presburg, 9. d. M., berichtet: Der Rechtsausschuß der Stadt gelangte zu dem Beschlusse, daß kein Grund vorliege, weshalb er seine am 7. Juli gefaßte Meinung ändern sollte. Der Standpunkt des Ausschusses sei auch heute, daß die Konzessionsurkunde im Sinne des Vertrages der Stadt mit der Firma Ganz dieser auszufolgen sei. Auf Grund der vom Minister des Innern herabgelangten Entscheidung wird der Rechtsausschuß in der am Donnerstag stattfindenden Generalversammlung beantragen, daß die Konzession sofort der Firma Ganz ausgefolgt werde.

Aus den Erinnerungen der ersten Kanalsteigerin.

Die kühne britische Luftschifferin, die als erste Frau in ihrem eigenen Ballon die verwegene Tat vollbrachte, die Blériot jetzt mit der Flugmaschine ausgeführt hat, die Hon. Mrs. Asheton Harbord, veröffentlicht im „Wide World Magazine“ fesselnde Erinnerungen an ihre zahlreichen Luftfahrten und gibt dabei auch eine anschauliche Schilderung ihrer Fahrt über den Kanal. Es war im Kampfe um die Erringung des Northcliffe-Pokals, um den sie sich als Mitglied des englischen Aeroklubs bewarb, als sie gegen 10 Uhr abends, nur in Begleitung eines Freundes, von den Battersea-Gaswerken aus den Aufstieg unternahm. Ein starker Nordwestwind wehte. „Der Aufstieg war schwierig, aber endlich erblickten wir einen Augenblick, da der Wind abmattete. Das Kommando „Hände los!“ wurde gegeben und kernzengerade schossen wir bis zu einer Höhe von 2000 Fuß empor. Um halb 11 Uhr kamen wir eine Art Windwirbel, der den Ballon hin und her riß, es war, als stieße er an schwere Gegenstände. Diese nicht ungefährlichen Schwankungen entstanden dadurch, daß wir zwischen zwei einander widerstrebende Windrichtungen geraten waren. Der Korb wurde hin und her geschleudert und wir hatten große Mühe, uns festzuhalten — einige sehr wenig angenehme Augenblicke, wenn man weiß, daß man mehrere tausend Fuß über der Erde schwebt und daß unten keine Netze sind, einen weich und sanft aufzufangen. Aber es gelang uns, unseren Halt doch zu bewahren. Eine Stunde später sahen wir tief unter uns die flimmernden Lichter der

englischen Küste. Wir befanden uns in einer Höhe von 4000 Fuß. Tief unten bligten dann die Lichter der draußen ankommenden Fischerflotte auf.“ Die Fahrt über den Kanal gelang ohne Zwischenfall, in der Nähe von Le Touquet erreichten die Lustschiffer die französische Küste. Aber es handelte sich um eine Fernfahrt, und ohne Aufenthalt wurde die Reise fortgesetzt. „Um halb 2 Uhr nachts verwardelte sich die schwarze Finsternis plötzlich in so grelle Helligkeit, daß wir völlig geblendet waren. Wir fuhren durch ein Gewitter hindurch, unaufhörlich zuckten die Blitze; der Ballonkorb, das Netzwerk, alles war unaufhörlich in ein großes Licht gebadet; wenn ich mit meinen Handschuhen die Taue berührte, blieb ein phosphoreszierendes Leuchten an meinen Händen. Die ganze Nacht über waren wir der Spielball ungestümer vertikaler Luftströmungen, die uns emporschleuderten und wieder hinabwarfen. Durch die Stille der Nacht klang das unheimliche Brausen des Sturmes. Dann, als wir die Gewitterphäre hinter uns hatten, umgab uns schwarze Finsternis, so daß wir uns gegenseitig nicht sehen konnten. Mit einer Geschwindigkeit von 50 englischen Meilen in der Stunde sausten wir durch die Luft. Wir hatten keine Ahnung, wo wir uns befinden mochten. Keiner von uns sprach ein Wort. Plötzlich erschütterte ein dumpfer Stoß die Stille und nun folgten eine Reihe heftiger Erschütterungen. „Was ist passiert?“ rufe ich. „Wir müssen in Berge geraten sein,“ antwortet Mr. Pollock, mein Begleiter, nachdem er sich überzeugt hatte, daß wir noch in einer Höhe von 1500 Fuß schweben. Die Fangschnur scheint in der Tiefe irgendwo festzuhaken, die Stöße werden heftiger und wiederholen sich ohne Unterlaß. Hastig werfen wir Ballast aus, zwei, drei, vier, fünf Säcke, nur drei bleiben übrig; aber die Erschütterungen dauern fort, wir müssen etwas Entscheidendes tun. „Ich weiß nicht, wo wir sind, aber wir müssen landen und es wagen. Sind Sie einverstanden?“ — „Ja.“ Mein Gefährte öffnet das Ventil, ich verkrichte mich tief in die Höhlung des Korbes. Wo werden wir landen? Vielleicht in einer Stadt, vielleicht in einem Sturzbach, vielleicht in einem Abgrund. In demselben Augenblick stürzen wir mit furchtbarem Krach in die Kronen großer Bäume. Aber der Wind packt den Ballon aufs neue, reißt uns empor, schleudert uns wieder hinab. Der Korb wird beinahe vollkommen umgestülpt. „Sind Sie drinnen?“ höre ich jemand fragen, und antworte: „Ich denke ja.“ Mit aller Anstrengung klammere ich mich im Korbe an und habe nur den einen Wunsch: festgebunden zu sein. Durch die Baumkronen hin wird die Gondel geschleudert in wilden Sprüngen. Aeste krachen, wieder überschlägt sich der Korb, taucht hinein in den Wald und wird wieder emporgerissen. Aber endlich hat das Schicksal ein Einsehen, das Netzwerk des Ballons verwickelt sich in einem Baum und nach den Erschütterungen sinkt jetzt der Korb durch raschelndes Laub sanft zur Erde nieder, wie ein milder Vogel, der endlich eine Ruhestätte gefunden.“ Am Morgen endlich finden die Lustschiffer Hilfe; drei Kilometer von dem Dorfe Hautmont, in der Nähe von Verdun, sind sie gelandet.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 10. August 1909.

Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtviehmarkte in Wien am 9. August 1909.

Auftrieb: 2511 Ochsen, 767 Stiere, 648 Kühe, 568 Büffel, zusammen 4494 Stück, davon zirka 669 Stück Beinvieh und 569 Stück Weidewieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 86—100, 2. Qualität von 76—85, 3. Qualität von 66—74; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 70—98, 2. Qualität von 56—85, 3. Qualität von 48—66; galizische Ochsen: 1. Qualität von 92—96, 2. Qualität von 80—90, 3. Qualität 78; Stiere: 1. Qualität von 81—86, mittel und mindere Qualität von 64—80; Kühe: 1. Qualität von 75—94, mittel und mindere Qualität von 59—74; Büffel: 3. Qualität von 28—66; Beinvieh: 2. Qualität von 32—65; Weidewieh: 3. Qualität von 46—79.

Auf dem heutigen Rindermarkte waren im Vergleiche zur Vorwoche um 354 Stück Rinder weniger aufgetrieben.

Bei sehr lebhaftem Geschäftsverkehre wurden gegen die Vorwoche Prima-Stallmastsorten um 1—2 Kronen per Zentner, Mittelorten im Vormittagsverkehre um 2 Kronen, im Nachmittagsverkehre bis zu 4 Kronen per 1 Zentner, mindere Sorten um 2 Kronen, Weidewieh um 2—3 Kronen per 1 Zentner teurer gehandelt.

Stiere und Beinvieh wurden bei reger Kauflust um 1—2 Kronen per 1 Zentner teurer abverkauft.

Eigenberichte.

Konradshelm, 10. August 1909. (Selbstmord.)

Donnerstag den 5. August erschof sich der 36 jährige Knicht Michael Gruber in der Blumau in einem Anfälle von Trübsinn. Der Unglückliche war ein fleißiger, nüchtern und braver Mensch. — Friede seiner Asche!

Mauer bei Amstetten, am 8. August 1909.

(Brand eines Dampfsägewerkes.) Das große Dampfsägewerk der Firma Stephan Kaufner & Söhne in Mauer bei Amstetten ist heute nachts zum größten Teile niedergebrannt. Der Maschinenraum, die Tischlerei und Zimmerei, dann die Trockenräume brannten vollständig aus. Es ist nur dem raschen und opfermutigen Eingreifen der zahlreichen Feuerwehren und der herrschenden Windstille zu danken, daß die Plätze, auf welchen große Vorräte an Blochholz lagerten, nicht angegriffen wurden. Der Schaden wird mit 90.000 bis 100.000 Kronen bemessen.

Nebst großen Mengen an zugerichtetem Schnittholz wurden auch wertvolle maschinelle Einrichtungen zerstört. Auf dem Brandplatze erschienen die Feuerwehren von Neuhofen, Ulmerfeld-Hausmehring, Amstetten, Greinsfurt, Mauer-Dehling (Orts- und Anstalts-Feuerwehr), Aschbach, Waidhofen a. d. Ybbs, Althartsberg und Hilm-Kematen (Orts- und Fabriksfeuerwehr). Der Besitzer des Sägewerkes wollte schon von Amstetten aus mit dem Nachtschnellzuge eine Geschäftsreise nach Triest unternehmen. Während der Vorüberfahrt erblickte er zu seinem größten Schrecken die Werksanlagen in Flammen, weshalb er in Waidhofen a. d. Ybbs ausstieg und sofort heimkehrte.

Hilm-Kematen. (Im Brunnen verschüttet.)

Am 2. d. M. war der 26 jährige Brunnenmacher Bughofer aus Biberbach mit mehreren Arbeitern im Brunnen des Hausbesitzers Wojak mit dem Auswechseln von schadhaften Röhren beschäftigt. Mittags sollte eben das letzte Rohr mit einer Winde aus der Tiefe herausgehoben werden. Bughofer stand am Grunde des Brunnenschachtes und leitete von hier aus die Arbeit. Schon schwebte das hölzerne Rohr über ihm, als plötzlich die aus Steinen und Geröll bestehenden Wände des Brunnenschachtes einstürzten und Bughofer über zwei Meter tief verschüttet. Rasch wurde Hilfe requiriert und in kurzer Zeit waren Hunderte von Händen bemüht, den Unglücklichen aus seiner qualvollen Lage zu befreien. Viele Ortsbewohner beteiligten sich am Rettungswerke. Die gewaltigen Schuttmassen wurden mit einer Winde in Kübeln emporgehoben. Nach mühevoller Arbeit gelang es endlich gegen halb 8 Uhr abends, den verunglückten Bughofer aus den Schuttmassen herauszugraben und ihn noch lebend zu bergen. Dr. Matura leistete dem Geretteten, der keine schweren Verletzungen erlitten haben dürfte, ärztliche Hilfe.

Seitenstetten. Ein seltenes Schauspiel, das wie die Chronik meldet, im Jahre 1740 einen noch schrecklicheren Vorgänger hatte, wo in einem Markthause drei Personen ertranken, bot sich den Bewohnern Seitenstettens am 11. August dar. Unser zahmes Bäcklein, die sanft plätschernde Trestling, schwoll nachmittags binnen wenigen Minuten in Folge von Wolkenbrüchen, die bei den Anfangsläufen des Baches niedergegangen waren, zu einem wildreisenden Strome an. Das Wasser drang in die Kellerräume und Wohnungen der Häuser, verschlammte Gärten, Wiesen und Felder und trug auf seinen trüben Wellen Massen von Holz und verschiedenen Einrichtungen- und Gebrauchsgegenständen daher.

Am 4. Juli wurde in diesem Blatte über die schöne Feier berichtet, als der hiesige Stiftskleriker Fr. Theodor Springer das bindende Professgelübde in die Hände seines hochwürdigsten Bruders, des Herrn Abtes Dr. Hugo Springer legte. Heute nun werde von der Primiz des jungen Mannes gesprochen. Diese wurde am 2. August in dem Heimatsorte der beiden hochw. Herren, in Behamberg, unter zahlreicher Beteiligung von Angehörigen, Verwandten, Bekannten und Freunden gefeiert. Primizprediger war der hochw. Abt selbst und er löste diese Aufgabe in glänzender und wirklich ergreifender Weise. Das hochgeachtete Elternpaar mag bei diesen Worten voll überströmender Freude in ihren Herzen wohl empfunden haben, daß die Erziehung der Kinder zu braven Menschen schon hier auf Erden den schönsten Lohn finde. Der seltenen Feier wohnten 32 Priester bei, unter anderen auch der hochw. Prälat Monsignore Ditnberger, Stadtpfarrer Strobl, Superior P. Hörtnagl aus Steyr und viele Mitglieder des neugegründeten Gottesmannes, dem der allmächtige Schöpfer mit seiner Gnade auch fernerhin nahe sei.

Seitenstetten. Nach einer Reihe trüber, regnerischer Tage erhob sich am letzten Sonntag, 8. August, die Sonne in ungetrübttem Glanze. Und in diesem hellen Sonnenschein zogen hunderte und wieder hunderte von Menschen hinaus über die Grenze des Marktes und alle verfolgten das gleiche Ziel. Es war das etwa 10 Minuten vom Ort entfernte Franzosenwäldchen, das zum Grundbesitz des Klosters gehört. Das Franzosenwäldchen kennt in Seitenstetten jedes Kind und besonders vertraut ist es den Jünglingen des Stiftskollegiums, da es an schönen Sommerabenden ihr Tummelplatz ist. Gegen Norden, dem Kloster zugewandt, erhebt sich im Waldesgrün auf massigem Granitsockel ein schmiedeeisernes Kreuz mit folgender Inschrift: „Hier ruhen 176 österreichische Soldaten, welche im heiligen Kampfe gegen die Franzosen gblutet und in Folge schwerer Verwundungen in dem Militärspitale des Stiftes Seitenstetten in den Jahren 1796 und 1800 das Ziel ihrer Leben gefunden haben.“ Der 8. August l. J. war dem Andenken dieser Toten geweiht. Das Denkmal prangte in reichem, sinnigen Schmucke und ihm gegenüber war ein Zeltdach errichtet worden, das einen Altar barg, auf dem der hochw. Abt des Stiftes, Dr. Hugo Springer, eine Feldmesse für die verstorbenen Soldaten zelebrierte. 14 auswärtige Veteranenvereine waren mit ihren Fahnen erschienen, Statthaltereirat Baron Leberer beehrte die Feier mit seiner Gegenwart. Völlersalben erschütterten weithin die Luft und die Musikkapell des hiesigen Arbeitervereines intonierte die Weise des Nestledes „Wohin soll ich mich wenden“. Nach Beendigung der hl. Messe nahm Abt Springer die Neueinweihung des Denkmals vor, worauf P. Otto Fehring die unweit des Altares errichtete Rednertribüne bestieg und zu dem anwesenden Volke über die Bedeutung des Tages sprach. Er entwarf in kurzen Umrissen den Verlauf der kriegerischen Unruhen, die damals unser Vaterland hart bedrängten und gedachte in Worten ergreifender Innigkeit jener 176 Krieger, die man in jenen Tagen des Jammers in das hiesige Militärspital gebracht hatte, um ihnen noch die letzte Wohlthat, ein ruhiges Sterbeplätzchen, zu sichern. Der Redner führte an, daß ihnen hier im Walde, wo man ihre irdischen

Hüllen begrub, ein Denkmal aus Stein und Eisen errichtet worden war, aber jenes noch weit ruhmvoller und dauerhafter sei, das sie sich selbst durch ihren Heldentod in unseren Herzen gestiftet haben. Er erwähnte auch jener drei verwundeten Franzosen, die das Schlachtenunglück gleichfalls hergeführt hatte, um hier zu sterben. Man legte sie an die Seite ihrer gefallenen Widersacher. P. Otto sprach hier das schöne Wort: „Gott ist der Richter und Vater aller. Geseget sei im Tode auch der Feind“. Die Rede klang aus in einem Hoch für unseren geliebten Landesfürsten, dem die Anwesenden ein vielhundertfaches Echo entgegenbrachten. Der Kommandant des hiesigen Veteranenvereines Herr Decho sprach sodann dem Stifte und allen Teilnehmern für ihr freundliches Entgegenkommen den wärmsten Dank aus und verlas zum Schlusse ein Telegramm von dem durchlauchtigsten Erzherzog Franz Salvator, das er anlässlich der Feier huldreichst zu senden geruhete. Besonders lobend erwähnt sei auch noch die umsichtige Führung des Oberkommandanten der Vereine des Bezirkes, Herrn Wabsel aus Waidhofen, der sich ja bei solchen Gelegenheiten als Fürsordner schon längst einen geachteten Namen erworben hat. Nachmittags wurde im Gasthofgarten des Herrn Wunsch von der Musikkapelle des Arbeitervereines ein Konzert veranstaltet, das zahlreiche Besucher fand.

Groß-Sollenstein. (General-Versammlung.)

Am 1. d. M. hielt der christliche Arbeiter- und Volksverein in Pontis Gasthaus seine erste Generalversammlung ab, zu welcher Bezirksvertrauensmann Höretsauer aus Waidhofen a. d. Ybbs erschien. Nach Verlesung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes und Erteilung des Absolutatoriums für die funktionäre beantragte Obmann Schnabl, Herrn Grafen Crenneville in dankbarer Anerkennung seiner stets opferwilligen Bemühungen um das Gedeihen des Vereines zum Ehrenmitglied zu ernennen, was einstimmig beschlossen wurde. Hierauf erstattete unser Bezirksvertrauensmann ein sehr reichhaltiges, gut verständliches Referat über den Parteitag, über Bodenreform, Kartelle, Presse und verschiedene Themen. Sodann wurden gewählt: zum Obmann Josef Schnabl (alt); in den Ausschuss Kaspar Gräzer, Florian Nachbargauer, Josef Huber, Leonhard Hofmayer, Josef Grießer, Johann Hudek, Josef Wegenschimmel, Michael Nachbargauer (alt), Kilian Somleitner (neu). Hierauf richtete der Obmann noch einige Dankesworte an die Anwesenden und schloß die Versammlung, welche leider im Verhältnis zur Mitgliederzahl schwach besucht war. Wir wollen hoffen, daß sich die Mitglieder nächstesmal wieder vollzählig einfinden.

Amstetten. (Schuljahrbeginn.)

An der h. o. öffentlichen vierklassigen Knaben-Bürgerschule beginnt das neue Schuljahr am 1. September.

Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler findet am 30. und 31. August statt.

Aufnahmebedingungen. Für die 1. Klasse das Zeugnis über den mit mindestens genügendem Erfolge beendeten fünften (5.) Jahreskurs einer öffentlichen Volksschule; für die 2. bis 4. Klasse das Zeugnis einer Bürgerschule oder Aufnahmeprüfung über den Lehrstoff der vorhergehenden Klasse.

Die 4. Klasse hat laut Statut die Aufgabe:

- 1. Die Festigung und teilweise Erweiterung der erworbenen Kenntnisse zu ermöglichen. (Algebra, Französisch, Stenographie.)
- 2. Den Schülern eine gründlichere Vorbildung zum Eintritte in alle höheren Fachschulen mit Einjährig-Freiwilligen-Recht und für die k. u. l. Kadettenschulen zu vermitteln.
- 3. Den Besuchern durch vervollkommnetes Wissen und erweiterte Bildung Erwerbszweige und Berechtigungen zu eröffnen, die bisher nur den Absolventen einer Untermittelschule offen standen.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 1. September. Aufnahmegebühren oder Schulgeld sind nicht zu leisten.

Schüleranmeldungen werden schriftlich erbeten an die Direktion der Bürgerschule, welche auch Auskünfte über Kostenhäuser u. a. erteilt.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Foulard-Seide von K 1.15 per Meter an für Blousen und Roben. Franco u schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. 2 **Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.**

Seit Jahrhunderten bekannt

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand

als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Verloren wurde Sonntag den 8. d. bei der Fuchsbichlhütte ein Handtäschchen. Abzugeben gegen Belohnung in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
Krondorfer
 natürliches alcal. bester
SAUERBRUNN
 Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes
 Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane
 u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein,
 Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasser-
 handlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
 Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann,
 für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-
 erzeugerin.
 Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel,
 Kaufmann in Amstetten.



Hervorragendes Nährmittel für gesunde
 und schwächliche, in der Entwicklung
 zurückgebliebene Kinder jeden Alters.
 Es fördert die Muskel- und Knochen-
 bildung, verflüssigt und beseitigt wie kein
 anderes Diarrhoe, Brechdurchfall,
 Darmkatarrh etc.

Der Tschedenausflug in die Wachau.

Vom deutschen Volksverein in Melk.

Der Deutsche Volksverein in Melk übersendet uns nach-
 stehenden Aufruf, der zugleich eine Erwiderung auf die Erklärung
 der Regierung bedeutet:

In letzter Stunde noch richteten der deutsche Volksver-
 ein in Melk, die Stadtgemeinde Melk und der Bund der
 Deutschen in Niederösterreich an die kompetente Behörde, das
 neuerliche, dringende Ersuchen, den geplanten angeblich nur zur
 Bewunderung der Wachau dienenden Ausflug des „Jednota
 ceskych turistu“ doch noch zu verbieten, obwohl bereits Mini-
 sterium des Innern und Statthaltereie für die Bestätigung ent-
 schieden haben, da mit Rücksicht auf die beiderseitige Erbitterung,
 namentlich aber der Deutschen mit Rücksicht auf den Massenbesuch
 Melks und mit Rücksicht auf die lokale Beschaffenheit des
 Landungsplatzes daselbst bei einem Massengedränge die Sicher-
 heit der Teilnehmer unbedingt im höchsten Grade gefährdet ist.

Es gehört wirklich Nativität dazu, den Angaben des ge-
 nannten Vereines in Bezug auf die Harmlosigkeit des Ausfluges
 Glauben zu schenken. Unter der Angabe, eine Fachgenossenschaft
 der Schneider komme am 15. d. M. aus Wien nach Melk,
 mieteten sie hier in Melk zwei Gasthäuser. Warum kommen
 denn die Herren Tscheden nicht als Teilverein des sozialdemo-
 kratischen Touristenvereines „Naturfreunde“, warum kaprizieren
 sie sich denn justament, als „Jednota ceskych turistu“ zu
 kommen, wenn sie wirklich nur ganz harmlose, touristische Zwecke
 verfolgen? Warum werden denn plötzlich die Sozialdemokraten
 zum Schutze der so harmlosen, tschechischen Touristen mobilisiert?
 Ahnt denn die hohe Regierung wirklich nicht, welche Zwecke
 eigentlich verfolgt werden, hat sie denn in den letzten Jahren
 noch gar nichts gelernt? Die Tscheden wollen eben als Tscheden
 und nicht als Ausflügler nach Melk kommen, Grund genug für
 uns Deutsche, den Ausflug als Provokation anzusehen und ihn
 daher folgerichtig abzuwehren.

Oder hat die Regierung vielleicht vor den mit den
 Sozialdemokraten verbündeten Tscheden Furcht? Wenn es die
 Regierung nicht wagt, so werden die Melker und die Deutschen
 in Niederösterreich den Tscheden und den mit diesen verbündeten
 Sozialdemokraten am 15. d. zeigen, daß sie in Melk, der ur-
 deutschen Donaustadt, in der ehrwürdigen Babenbergerresidenz
 als solche nichts zu suchen haben.

Das Stift Melk hat verfügt, daß am 15. d. seine Tore
 jedem Fremdenbesuch uneröffnet bleiben. Desgleichen verzichteten
 in anerkanntswürdiger Weise die hiesigen Wirte nach eingeholter
 Aufklärung auf einen Besuch slavischer Gäste.

Wenn der „Jednota ceskych turistu“ wirklich, wie er an-
 gibt, ein so harmloser Touristenverein ist, so wird er wohl zum
 Beweise seiner Harmlosigkeit von selbst auf den Besuch Melks
 verzichten. Gesetzt auch den Fall, der tschechische Provokations-
 ausflug findet nicht statt: Deutsche Volksgenossen in Nieder-
 österreich, erscheint trotzdem am 15. d. in Massen in Melk.
 Diesen slavischen Eindringlingen und auch den Herren Sozial-
 demokraten soll durch eine Massenkundgebung, wie sie das Land
 Niederösterreich noch nicht gesehen hat, für alle Zukunft die
 Lust für derartige harmlose Touristenausflüge vertrieben werden.

Aus Waidhofen.

Verlobung. Wie wir aus sicherer Quelle er-
 fahren, hat sich Donnerstag den 12 d. M. Fräulein
 Marianne Zöttl mit Herrn Leo Martius, k. k.
 Kommissär und Ingenieur der Gewerbeinspektion im k. k.
 Handelsministerium, verlobt.

Bürgermeister- und Stadtratwahl. Mittwoch
 den 11. August, nachmittags 3 Uhr, fand im Sitzungssaale
 des Gemeindefaues unter Vorsitz des an Jahren ältesten Mit-
 gliedes des neugewählten Gemeinderates die Wahl des Bürger-
 meisters und des Stadtrates statt und zwar in folgenden Wahl-
 gängen durch Stimmzettel: Zum Bürgermeister Dr. Theodor

Frelherr von Plenkler zum sechsten Male, zum 1. Stadtrat
 und Vizebürgermeister kais. Rat M. Paul; zum 2. Stadtrat
 Herr A. Zeitlinger; zum 3. Stadtrat Herr J. Gartner;
 zum 4. Stadtrat Herr A. v. Henneberg; zum 5. Stadtrat
 Herr W. Stenner. Somit sind die früheren Herren Stadt-
 räte wiedergewählt.

**Rosseggerbauern Waidhofen a. d. Ybbs
 und Umgebung.** Für die Rosseggerstiftung sind dem
 hiesigen Werbeausschuß bisher 320 K bar und 170 K
 durch Zeichnung zugegangen.

**Der deutsche Volksverein für Waidhofen an
 an der Ybbs und Umgebung** ladet alle Deutschbewußten ein,
 der am Sonntag den 15. August l. J., 1/2 Uhr, in Schirm-
 böcks Gasthofsalle zu Melk stattfindenden Protestversam-
 lung des Alldeutschen Vereines für die Ostmark anzuwohnen.
 Unter anderen spricht der bekannte schneidige Redner Arzt
 Dr. Ursin aus Wien über „Die Ursachen des
 Niederganges des Deutschtums in Oesterreich
 und die Kampfmittel dagegen“. Auf Deutsche!
 Hüte mit eiserner Hand den alten Nibelungenstrom.

Südmark. Der am 9. d. M. in Eduard Teuffl's
 Gasthof, Ybbßbergerstraße 28, stattgefundenen Wanderabend erfreute
 sich eines äußerst guten Besuches und nahm einen nach jeder
 Richtung hin zufriedenstellenden Verlauf. Der Vortrag über den
 Teutoburger-Wald und über das Jahr neun nach Christi Ge-
 burt fand einen allgemeinen Anklang. Der nächste Wanderabend
 findet Montag den 16. d. M. in Josef Baumanns Gasthaus,
 Weyrerstraße Nr. 22 (Gartenrestauration), statt. Die Mitglieder
 werden erlucht, sich zahlreich einzufinden. 2 eiteres erlauben wir
 uns die deutschbewußte Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs
 und die Mitglieder der Schutzvereine auf die Vorgänge, welche sich
 kommenden Sonntag in dieser herrlichen Gegend durch die frechen
 Eingriffe der Tscheden abspielen werden, aufmerksam zu machen;
 wer irgend Zeit hat möge es nicht unterlassen seinen Mann
 zu stellen und Sonntag den 15. d. M. früh in Melk sich ein-
 finden. Die Zugverbindung hin und zurück ist eine sehr günstige.

**Deutsch-östr. Gewerbebund, Orts-
 gruppe Waidhofen a. d. Ybbs.** Montag den
 9. August l. J. fand in Herrn Anton Kerschbaumers Gast-
 garten eine gemütliche Zusammenkunft des D.-ö. Gewerbe-
 bundes der Ortsgruppe Waidhofen statt, bei welcher inter-
 essante gewerbliche Angelegenheiten besprochen wurden
 und traten an diesem Abend wieder 4 Mitglieder der Orts-
 gruppe bei. Wie man sieht, finden die Gewerbetreibenden
 doch schon mehr Interesse daran, zusammen zu treten, um
 infolgedessen ihre gemeinsamen Interessen besser wahren
 zu können.

Bund deutscher Arbeiter Oesterreichs.
 Sonntag den 8. l. M. fand in Herrn Wöll's Gasthause eine
 Besprechung deutscher Arbeiter über die wirtschaftliche Lage statt.
 Der Sekretär des „Bundes deutscher Arbeiter Oesterreichs“,
 Herr Josef Koller aus Wien, schilderte in warmen, zu Herzen
 bringenden Worten die mißliche wirtschaftliche Lage der deutschen
 Arbeiterschaft Oesterreichs, welcher nur durch das innige Zu-
 sammenschließen jedes Einzelnen zur großen Masse der deutsch-
 österr. nationalen, organisierten Arbeiterschaft abzuwehren
 wäre. Redner forderte die zahlreich erschienenen Arbeiter zur
 Gründung einer Ortsgruppe des „Bundes deutscher Arbeiter
 Oesterreichs“ auf. Zur Sache sprach noch Herr Dr. Josef
 Steindl und Herr Professor Hugo Scherbaum, welche in form-
 vollendeter Weise die Nützlichkeit dieser Ortsgruppenbildung be-
 tonten. Alle diese Ausführungen wurden mit Begeisterung auf-
 genommen und es wurde beschloffen, demnächst zur Gründung
 dieser Ortsgruppe zu schreiten. Zu diesem Zwecke wurde ein
 provisorischer Arbeiterausschuß gebildet, welcher mit den diesbe-
 züglichen Durchführungsarbeiten betraut wurde. Sonntag den
 15. l. M. findet im obgenannten Gasthause um 4 Uhr nach-
 mittag eine weitere Besprechung statt, zu der deutsche Gesinnungs-
 genossen freundlichst eingeladen sind.

**Militär-Veteranen-Korps Waidhofen an
 der Ybbs.** Das Kommando bringt zur ergebenen Anzeige,
 daß von Seite des Korps am Sonntag den 15. August d. M.
 ab 1 Uhr nachmittags ein Bisschleßen auf der Schießstätte
 des k. k. priv. Feuerschützenvereines bei günstiger Witterung
 stattfindet. Ab 3 Uhr nachmittags wird eine Abteilung der
 Stadtkapelle ihre lustigen Weisen ertönen lassen. Die Herren
 Ehren- und unterstützenden Mitglieder sowie Gäste sind herzlich
 willkommen.

Wolkenbruch in der Großau. Am Mittwoch
 den 14. d. M. ist in der Großau bei Neustift ein fürchter-
 licher Wolkenbruch niedergegangen. Der Redenbach und insbe-
 sonders der Nellingbach waren fürchterliche Zeugen desselben.
 Besonders im Nellingbachtale richtete das Hochwasser großen
 Schaden an. Die Talwiesen wurden von den rapid heranströ-
 menden Wassermengen, die im engen, tiefen Bachbette die nie-
 erlebte Höhe von 4 1/2 Metern erreichten, während sie die flachen
 Ufer bis zu einer Breite von 100 Meter überfluteten, über-
 schwemmt, vermurzt und die hoffnungsvollen Grumeternte
 darauf vollständig vernichtet. Besonders schweren Schaden
 erlitten die Hausbesitzer und Sägemüller am Nellingbache. In
 einer Höhe von 1 1/2 Meter stürzte sich die ungeheure Wasser-
 menge in ihre Wohnräume, Kleidungsstücke, Nahrungsmittel
 und Einrichtungsgegenstände wurden zum Spielball der Wasser-
 fluten. Die Schweine in den Ställen konnten nur mit Lebens-
 gefahr vor dem Ertrinken gerettet werden. Ein neugeborenes
 Kind, ahnungslos in seinem Korbe schlafend, wurde von den
 Wasserfluten umspült und wurde förmlich in dem letzten Momente
 noch gerettet vor seinem sicheren Tode. Zwei Knaben, welche
 beim Bache beschäftigt waren, wurden von den momentan her-
 anbrausenden Wasserfluten überrascht und konnten sich nur noch
 retten, indem sie eine stärkere Erle erklommen, wo sie durch
 eine Stunde in tausend Ängsten ausharren mußten, ehe ihre
 Rettung möglich war. Die meisten Brücken und Wehren sind

weggerissen, in der Stegmühle wurde das Sägegebäude demolirt,
 der Besitzer erleidet einen Schaden von 12.000 K. Ebenso ist
 die Dirmühle schwer beschädigt, im Hause des Müllers Refischer
 hat es das Hausstör samt Stock weggerissen und die Mühle
 war buchstäblich unter Wasser. Getreide und Mehl wurde fort-
 geschwemmt und vernichtet. In der Smeinholzsmühle mußte
 sämtliches Vieh ausgebracht werden, das Wasserrad wurde zer-
 trümmert, der Gemüsegarten vollständig weggeschwemmt. Ein
 Bild des Schreckens und des Entsetzens bot sich dem Beschauer
 der Unglücksstätten am Tage nach der Katastrophe dar. Eine
 ausgeübte Hilfe seitens der berufenen Faktoren des Landes und
 des Staates und der privaten Miltätätigkeit ist dringend ge-
 boten. Ein Glück im Unglücke ist es zu nennen, daß diese
 Katastrophe beim Tage eingetreten ist. Wenn dieselbe sich bei
 Nacht eingestellt hätte, wären wohl gegen 20 Menschenleben im
 Nellingtale den Fluten zum Opfer gefallen. Im Trefflingtale,
 in Tiefenbach und in der Großau sind die Verwüstungen durch
 die Wolkenbruchkatastrophe analoge. Die ältesten Leute erinnern
 sich nicht einen solchen Wolkenbruch erlebt zu haben, bei welchem
 der Regen in fingerstarken Strängen niedersauste.

Militär-Konzert. Das am 11. August 1909
 vom Vereine zur Hebung der Sommerfrische im Garten
 des Hotels „zum goldenen Löwen“ veranstaltete Konzert
 der vollständigen Kapelle des Infanterie-Regimentes Nr. 14
 in Einz nahm einen sehr schönen Verlauf. Trotzdem
 der heuer so spendide Regengott auch an diesem Tage
 seine nassen Fluten in boshafter Weise nachmittags zur
 Erde ließ, konnten die Vorträge doch im freien statt-
 finden; dieselben errangen wohlverdienten Beifall. Das
 mit großer Sachkenntnis zusammengestellte Programm,
 sowie dessen kunstgerechte Durchführung verdient alles Lob.
 Das Konzert sowohl, als auch das darauffolgende Tanz-
 kränzchen war von einem sehr gewählten zahlreichen
 Publikum besucht, nicht nur von den Sommergästen sondern
 insbesondere von dem einheimischen Publikum. Küche und
 Keller des Herrn Baumgartner sowie Bedienung waren
 tadellos. Bei dieser Gelegenheit sei dem tanzfrohen reizenden
 Damenchor, sowie dem unermüdbaren, wackeren Jung-
 herrenkomitee alle Anerkennung gezollt. Am Donnerstag
 den 19. August 1909 findet als Vergnügungsabend im
 Löwen-Hotel ein Alm-tanz statt. Beginn des Tanzes
 9 Uhr abends. Eintritt 60 Heller pro Person. Die ge-
 ehrten Tänzerinnen und Tänzer werden, obwohl kein
 Trachtenswang vorgeschrieben ist, gebeten, in alpiner Ge-
 wandung zu erscheinen. Sonntag den 22. August 1909
 konzertiert im gleichen Lokale (bei schöner Witterung im
 Garten) die preisgekrönte Kapelle (70 Mann) des Otta-
 fringer Knabenhortes und sind, um die Reise
 der Knaben von Wien hieher zu ermöglichen, von Wohl-
 thätern schon bedeutende Spenden eingeflossen.

Musikunterstützungsverein. Die Promenade-
 konzerte der Stadtkapelle werden in der nächsten Woche Mittwoh
 den 18. August, 7 Uhr abends, auf dem unteren Stadtplatz
 und Samstag den 21. August, 6 Uhr abends, im Schulparke
 abgehalten.

**Schießresultate der Feuerschützengefell-
 schaft.**

15. Kranzschießen am 9. August 1909.

1. Tieffschußbest Herr J. Blamöser	mit 87 Treffern
2. " " A. Zeitlinger	" 106 "
3. " " J. Schanner	" 125 "
4. " " D. Thurnwald	" 157 "

Kreisprämien.

In der I. Gruppe Herr B. Erdina sen.	mit 36 Kreisen
" " II. " " J. Schanner	" 36 "
" " III. " " R. Hirschmann	" 34 "

**Allgemeiner östr. Werkmeisterverband
 Wien, Bezirksverein Waidhofen a. d. Ybbs.**
 Vorgenannter Bezirksverein veranstaltet am Sonntag den
 22. August einen Ausflug in die herrliche Wachau
 und erlaubt sich hiemit alle Freunde und Gönner des
 Vereines hiezu freundlichst einzuladen. Die Abfahrt erfolgt
 Sonntag den 22. August ab Staatsbahnhof Waidhofen
 4 Uhr 51 Min. früh. Abfahrt mittels Schiff ab Pöchlarn
 7 Uhr 45 Min. vormittags. Ankunft in Krems-Stein
 10 Uhr vormittags. Hierauf Besichtigung der Städte Krems-
 Stein, nachmittags Ausflug nach Rehberg. Rückfahrt ab
 Krems 6 Uhr 20 Min. abends über Herzogenburg,
 St. Pölten. Ankunft in Waidhofen 10 Uhr 34 Min. abends.
 Gäste wollen sich bei Herrn Josef Turner, Werkmeister
 bei Firma L. Weny, Waidhofen melden. Der Ausflug
 findet bei jeder Witterung statt.

Sommer-Liedertafel. Montag den 16. August
 l. J. findet in Weyer an der Enns in Herrn Josef Bach-
 bawers Gartensalon eine Sommer-Liedertafel statt, bei
 welcher mehrere Damen und Herren aus Wien mitwirken
 werden.

Freischießen. In Frau Theresia Teuffl's Gast-
 haus in St. Gorgen am Reith findet den 21., 22., 28.
 und 29. August l. J. ein freischießen statt, bei welchem
 Beste sowohl auf Stand- als auch auf Lauffcheibe sind.

Fremdenliste. Die letzte Nummer der fremden-
 liste weist 1435 angekommene Parteien mit 2389 Personen aus.

Die alten „Zehner“-Banknoten. Die mit
 der Kundmachung der Oesterreichisch-ungarischen Bank
 vom 2. September 1901 einberufenen Banknoten zu zehn
 Gulden ö. W. mit dem Datum vom 1. Mai 1880, welche
 die Hauptanstalten und Filialen derzeit noch zur Verwechs-
 lung annehmen, werden nach dem 31. August d. J. weder
 eingelöst noch verwechselt; mit Ablauf dieses Tages wird
 jede Verpflichtung der Bank, für die vorerwähnten Noten
 eine Vergütung zu leisten, erlöschen.

**** Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monate Juli 1909 waren 2567 Mitglieder im Krankenstande, wovon 848 vom Vormonat übernommen wurden und 1719 zugewachsen sind. Davon sind 1701 Mitglieder genesen und 13 gestorben, so daß weiterhin noch 853 Mitglieder im Krankenstande verbleiben. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig an Krankengeldern 29.535 Kronen 20 Heller, an Arztkosten 8579 Kronen 95 Heller, an Medikamentenkosten 4218 Kronen 82 Heller, an Spitalkosten 7503 Kronen 84 Heller und an Beerdigungskosten 1330 Kronen 40 Heller, daher in Summe 51.168 Kronen 21 Heller ausbezahlt. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner bis 31. Juli 1909 376.119 Kronen 04 Heller. In Waidhofen waren untergebracht 4.

**** Museum in Waidhofen a. d. Ybbs, obere Stadt 34.** Die Besuchsstunden sind Dienstag und Freitag nachmittags von 2—5 Uhr und an Sonn- und Feiertagen vormittags von 9—12 Uhr, sonst jederzeit gegen vorherige Anmeldung beim Museumsdiener.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 3. August: Hinterbuchinger Josef, Knecht aus Preinsbach, Diebstahl, 6 Wochen schweren Kerker. Uigelsreiter Rosa, Dienstmagd aus St. Pölten, Diebstahl, 3 Wochen schweren Kerker. Sturm Franz, Bauarbeiter aus Kapfenberg, und Gartner Karl, Tagelöhner aus Kapfenberg, schwere Körperbeschädigung, beide freigesprochen. Riedler Andreas, Verschieber aus Hütteldorf, Diebstahl.

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen.“ Wenn man ein Heft dieser verdienstlichen und altbewährten populär-wissenschaftlichen Revue in die Hand bekommt, kann man überzeugt sein, darin Verschiedenes zu finden, das entweder durch Neuheit oder Eigenart des Gegenstandes anzieht. Das vorliegende 16. Heft enthält in diesem Sinne eine durch prächtige Abbildungen unterstützte Abhandlung über Glasmosaik und Mosaikverglasung, eine Technik, die in Deutschland zu hoher Blüte gelangt ist, von deren Leistungen aber dem großen Publikum wenig oder gar nichts bekannt ist. Ebenso neu ist ein Aufsatz über das Innere des Tierauges unter Vorführung von hochinteressanten Illustrationen, die man einem neuen Triumphe der Photographie verdankt. Des weiteren lernen wir an der Hand von interessanten Notizen die allmähliche Entwicklung der Notenschrift kennen. Das Heft enthält ferner Beiträge zur Tierkunde, zum Verkehrsweesen, zur Bienezzucht, einen illustrierten Artikel über deutschen Fachwerksbau und die Vögel 13 und 14 der in Buchform der Zeitschrift angeschlossenen Beilage „Der Amateur-Astronom“, die mit zahlreichen instruktiven Abbildungen geschmückt sind. Aus diesem kurzen Ueberblick ist der Reichtum des Gebotenen leicht zu erkennen. Interessenten verweisen wir darauf, daß Probehefte des „Stein der Weisen“ in jeder Buchhandlung erhältlich sind.

Aus aller Welt.

— Mißbräuche in einem ungarischen Postamte. Aus Budapest wird berichtet: Im Szaszsebeser Postamt ist man großen Mißbräuchen auf die Spur gekommen, die auf mehrere Jahre zurückreichen. Der Hilfsbeamte Arlath und dessen Gattin, die als Diurnistin angestellt war, wurden ihrer Stellung enthoben und in strafgerichtliche Untersuchung gezogen. Auch gegen den Postmeister Kendeffy, welcher der Suspendierung durch freiwillige Resignation vorzubeugen suchte, wurde die Anzeige erstattet. Dem Briefträger Franz Soos wurde nachgewiesen, daß er Briefe ungarischer Auswanderer durch Jahre spolierte und darin vorgefundene Dollarnoten einwechseln ließ. Die Geldbeträge setzten den Briefträger in die Lage, ein luxuriöses Leben zu führen.

— Das höchste Reinertragnis der Personalsteuern im Jahre 1908. Am 2. August wurden die Detailziffern der Ertragnisse der Personalsteuern im Jahre 1908 veröffentlicht. Das Ertragnis ist das höchste jemals erzielte und bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine neuerliche Steigerung. Dieser offiziellen Verlautbarung zufolge wurden die Steuereingänge durch den wirtschaftlichen Aufschwung des Jahres 1907 günstig beeinflusst. Das Gesamtertragnis der Personalsteuern stellte sich auf 188.3 Millionen Kronen, und zwar um dreizehn Millionen Kronen mehr als im Vorjahre. Mit Ausnahme der allgemeinen Erwerbsteuer, welche einen unbedeutenden Rückgang, von ungefähr 150.000 Kronen, aufweist, haben alle übrigen direkten Personalsteuern Mehrertragnisse abgeworfen, in erster Linie die Erwerbsteuer nach dem zweiten Hauptstücke (Aktiensteuer), in welcher 8.193.550 Kronen mehr eingezahlt wurden als im Vorjahre, in zweiter Linie die Personaleinkommensteuer, deren Mehreingang 4.030.666 Kronen beträgt. Nach Bestreitung der Nachlässe in ihrer Maximalziffer verbleibt ein Betrag von 22.051.486 Kronen gegen 13.153.676 Kronen im Vorjahre beziehungsweise 8.666.037 Kronen im Jahre 1901. Dieser Betrag wird zwischen Staat und Ländern hälftig geteilt. Der Staat erhält also eine Quote von 11.025.743 Kronen, die Länder erhalten außer dem Mindestbetrage von 6 Millionen Kronen noch weiter einen Betrag von 11.025.743 Kronen, zusammen also 17.025.743 Kronen oder 10.85% der eingezahlten Realsteuern, während die Ueberweisungen im Vorjahre nur 8.1% betragen.

— Der Zauberer von Paris. Von der II. Strafkammer zu Paris wurde dieser Tage der „Zauberer“ Talazac zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt, weil er sich gegen das Gesetz vergangen hatte, das das Wahrsagen und Traumdeuten verbietet. Der Angeklagte war mehrere Jahre in den Varietés der Provinz und Badeorte aufgetreten und hatte seinen Namen in Chal-Abhak geändert. Aus dem Varietékünster war über Nacht ein unverschämter indischer Fakir geworden, der mit Lebensschicksalen, Prophe-

zeiungen und Talismanen handelte, ohne übrigens sein eigenartiges Geschäft der polizeilichen Aufmerksamkeit zu entziehen. Er annoncierte seine Kunst ganz offen in den Zeitungen und einer seiner Angestellten verteilte auf der Straße, in Cafés, Restaurants und Theatern seine Zirkulare. Was man bei diesem Zauberer für Geld und gute Worte alles bekommen konnte, geht aus folgender „Preisliste“ hervor: 1. Eine Kinderhaut mit geheimnisvollen Zeichen, die das Leben verlängert; Preis 100 francs. 2. Eine Wünschelrute, die geheime Schätze unter dem Boden oder in den Kellern der Häuser verrät; Preis 25 francs. 3. Galsenseile gegen die Unbilden des Lebens; Preis 10 francs pro Zentimeter. 4. Ein Wolfszahn, der gegen üble Nachrede und Verleumdung schützt; Preis 5 francs. 5. Eine kleine Tasche mit vier Nägeln, die von dem Sarge eines todtgeborenen Kindes stammen, ein untrügliches Mittel gegen Herzenskummer; Preis 80 francs oder 1 Louis pro Nagel. 6. Ein Liebesstern aus Silber, mit geheimnisvollen Zeichen graviert, der spröde Personen gefällig macht; Preis 20 francs. 7. Geweihte Myrthen, in Schachteln zu 25 Gramm, um im Alter die Leidenschaft der Jugend zu bewahren; Preis 10 francs pro Schachtel. 8. Magnetisches Wasser, voll von zahlreichen geheimnisvollen Kräften; 20 francs die Flasche; drei Tropfen genügen, um jeden geheimen Wunsch zur Erfüllung zu bringen, vorausgesetzt, daß das Experiment freitags um die Mitternachtsstunde unternommen wird. Herr Talazac und Frau verdienten regelmäßig 3000 bis 4000 francs im Monat und aus der beschlagnahmten Korrespondenz geht hervor, daß ihr Kundenkreis sich zum nicht geringen Teil aus den intellektuellen Schichten zusammensetzte. Vor Gericht mimte Talazac die verfolgte Unschuld. Er sagte: „Die Kinderhaut habe ich vor zwei Jahren in Marseille von einem heulenden Derwisch gekauft. Die Quittung darüber habe ich den Akten beigelegt. Ich habe die Haut niemals loswerden können, aber wenn der Herr Gerichtspräsident sie mir abkaufen will, so will ich sie ihm billig lassen.“

— Die Wirkung der neuen Tabaksteuer in England. Aus London wird berichtet: Die Hoffnung des englischen Schatzkanzlers, der von der neuen Erhöhung der englischen Tabaksteuer sich eine Einnahme von 55 Millionen M. versprach, wird durch die rauhe Wirklichkeit bitter enttäuscht. Die eben veröffentlichten Statistiken zeigen, daß die Steuererhöhung den Tabakkonsum in unerwartet großem Maße verringert hat. Bereits im Mai zeigte der Verbrauch einen Rückgang von rund einer Million Pfund Tabak; der Rückschlag hat sich im Juni fortgesetzt; im Juni ist der Verbrauch gegen das Vorjahr um eine halbe Million gesunken. Da der Juni dieses Jahres einen Arbeitstag mehr hat als der des Vorjahres, ist der Rückgang in Wirklichkeit noch größer als die Zahlen zeigen, und kann auf rund 800.000 Pfund geschätzt werden. Das würde im Jahre einen Ausfall von 9.600.000 Pfund bedeuten, womit die Steuereinnahme um 35 Millionen hinter den Erwartungen zurückbleiben würde. Das englische Volk hat infolge der Tabaksteuerung in diesem Juni rund eine Million Pfeifen weniger geraucht wie im Vorjahr.

— Eine Sängerreise in die Schweiz über Salzburg, Innsbruck, Bregenz, Vödenfer, Konstanz und Schaffhausen zu dem herrlichen Rheinfluss unternimmt am 4. September der Wiener Männergesangsverein „Stephenion“ des Personales der k. k. österreichischen Staatsbahnen. Die Abfahrt erfolgt am bezeichneten Tage um 7 Uhr abends und die Rückkunft am 9. September um 5 Uhr früh. Die Teilnahme an der Reise ist auch Nichtmitgliedern gestattet. Der Fahrpreis tour und retour beträgt nach Schaffhausen 34 Kronen, nach Innsbruck 16 Kronen und nach Salzburg 9 Kronen. Karten werden nur in beschränkter Anzahl ausgegeben. Mündliche Auskünfte werden erholt beim Vereinsvorstand Franz Weizentisch, Wien, 15. Bezirk, Löhrgasse 6, Tür 1. Schriftliche Auskünfte nur gegen Rückporto. Ferner nehmen Anmeldungen entgegen und werden Auskünfte erteilt durch die Herren Ausschusmitglieder Josef Schmelta (Café Schmelta, Telephon 8718), 5. Bez., Siebenbrunnengasse 25; Johann Hoffmann (Vereinschormeister), 13. Bez., Ober-St. Veit, Hentschelgasse 3; Julius Rauschenberger, 5. Bez., Hohegasse 6; Johann Hubzga, 12. Bez., Breitenfurterstraße 23; Johann Brauns, 15. Bez., Oranngasse 4; Leopold Ockermüller, 14. Bez., Jagengasse 18; im Atelier Weidlich, 7. Bez., Kaiserstraße 31; im Vereinsheim, Salomons Restauration, 15. Bez., Kohlenhofgasse 8.

— Die verkaufte Frau. Ein nicht alltägliches Geschäft hat ein Landmann in der Keim vor einigen Tagen abgeschlossen. Seine Frau erwieb sich bei den Erntearbeiten als außerordentlich tüchtig und brauchbar und dieser Umstand veranlaßte einen anderen noch unverheirateten Bauern, auf die Frau des Landmannes mit neidischen Augen zu blicken. Schließlich, als er beobachtete, daß diese Bäuerin zwei Mägde ersetzte, machte er seinem Nachbarn das Angebot, ihm die Frau zu verkaufen. Der Landmann überlegte sich das Geschäft einige Stunden und erklärte zum Schluß, er sei bereit, die Frau für 50 Rubel an ihren Käufer abzutreten. Der Kaufvertrag wurde fertiggestellt, und, — was das Sonderbarste daran war, — von dem Gemeindefreier unterzeichnet. Die Frau selbst, die bei ihrem Manne nicht das rosigste Leben hatte, erklärte sich mit Vergnügen bereit, dem neuen Herrn zu folgen.

— Hoher Besuch in Krondorf-Sauerbrunn. Am 5. August, nachmittags, beehrte Grafin Stephanie von Belgien, Prinzessin von Belgien, per Automobil von Karlsbad kommend, wofelbst sie zum Kurg-brauche weilt, in Begleitung ihrer Hofdame Baronin Sagern und des amerikanischen Konsuls Wätjen und dessen Gemahlin, Krondorf-Sauerbrunn mit ihrem Besuche. Vor der in den belgischen und ungarischen Farben festlich geschmückten Quellen-Kolonnade wurde sie von dem Leiter der Brunnen-Unternehmung empfangen und zu der ihren Namen

tragenden Kronprinzessin Stephanie-Quelle geleitet. Die hohe Dame ließ sich sodann die Beamteten der Unternehmung vorstellen und äußerte sodann den Wunsch, auch die Betriebsräume zu besichtigen. Gelegentlich dieses Rundganges interessierte sie sich besonders für die in Vorbereitung befindlichen großen Exporte für Amerika. Beim Tee sprach Ihre kgl. Hoheit dem Krondorfer Fleischi zu und bemerkte, daß sie stets nur den vorzüglichen Krondorfer trinke. Ueber das Gesehene, sowie über die Romantik des Sauerbrunnales sprach sich die hochbesuchterin in sehr schmeichelhaften Worten aus und trat nach 1/4 stündig im Aufenthalte mit ihrer Begleitung die Rückfahrt nach Karlsbad an.

— N.-O. Landes-Hypothekenanstalt. Im Monate Juli 1909 wurden bei der n.-o. Landes-Hypothekenanstalt 135 Hypothekendarlehensgesuche im Gesamtbetrage von 2.244.200 Kronen eingebracht. Vom Monate Juni 1909 verblieben 70 Gesuche mit 1.863.000 Kronen, zusammen 4.107.200 Kronen. Es wurden bewilligt 1.865.900 Kronen, zugewährt 878.000 Kronen, abgewiesen 954.600 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende Juli 1909 im Umlaufe 4%oige 342.536.100 Kronen, 3 1/2%oige 3.714.300 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 3 Stück mit 75.000 Kronen. Vom Monate Juni 1909 verblieben 5 Gesuche mit 246.000 Kronen, zusammen 321.000 Kronen. Es wurden bewilligt 222.000 Kronen, zugewährt 384.000 Kronen, abgewiesen — Kronen. An Kommunal-schuldscheinen sind Ende Juli 1909 im Umlaufe 4%oige 84.345.200, 3 1/2%oige 4.211.200 Kronen.

Finanzieller Wochenbericht.

Vorerst bleiben allerdings die Märkte in sommerlicher Stille und auch die Wiener Börse macht davon keine Ausnahme. Günstige und ungünstige Momente gewinnen infolge der Einschränkung des Verkehrs nur eine geringe Bedeutung. Selbst die außerordentlich befriedigende Semestralbilanz der Kreditanstalt, welche die Erhöhung der Dividende für das laufende Jahr sehr wahrscheinlich macht, konnte eine erhebliche Kursavance der Kreditaktie nicht herbeiführen.

Stärker wirkten die überraschend günstigen amerikanischen Eisenberichte auf den Wiener Montanmarkt und speziell auf Eisenaktien, die Kursavancen in diesen Papieren wurden noch verstärkt durch die Publikation der Ergebnisse unseres Außenhandels, aus welchen hervorgeht, daß der Eisenerport sich hebt, während die Eiseneinfuhr stark rückgängig ist.

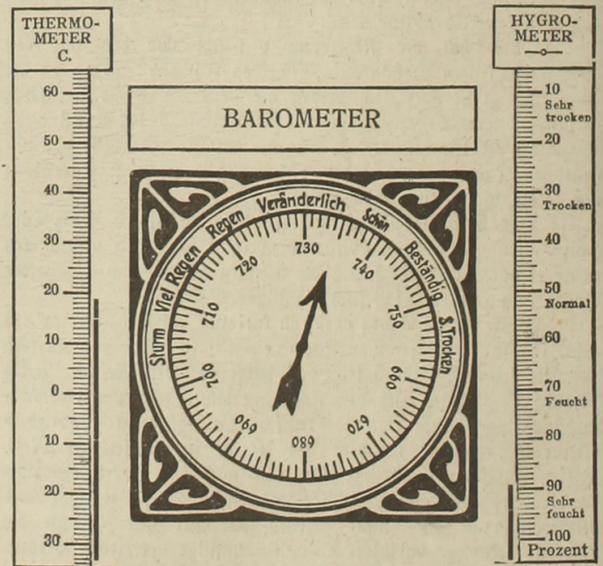
Die Betriebserweiterung der Perlmoofer Zementfabrik hat die Aufmerksamkeit des Marktes diesem Papiere in erhöhtem Maße zugewendet.

Einslösung der September-Kupons.

Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, werden schon vom 20. August l. J. an die am 1. September 1909 fälligen Kupons und verlosenen Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung des Bargeldes nach vorheriger Einsendung der Kupons vollkommen porto- und spesenfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 14. August 1909 um 9 Uhr vormittags.



GROSSE-Modenwelt

Tonangebend!
Unerreicht!
Riesen-Schnittbogen

1 1/2 K

Abonnem. b. all. Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Kolorits.

Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W

Achten Sie genau auf Titel-



Braune Kampfer-Salbe.

Nach Vorschrift des Apothekers Wilhelm Dick in Zittau. Altbewährte Haussalbe bei äusserlichen Schäden und rheumatischen Schmerzen.

Zu haben in Rollen zu 20 h, 40 h und 80 h in den meisten Apotheken und beim Erzeuger Da häufig Nachahmungen verkauft werden, achte man genau, daß jede Rolle nebenstehende Schutzmarke trägt. Apoth. L. Eisel, Grottau, Böhmen.

89426-15

SUNLIGHT SEIFE

Ratschläge einer erfahrenen Hausfrau:

„Sei sorgfältig bei der Auswahl der Waschseife. Manche Seife ist um jeden Preis zu teuer, weil sie den Händen schadet und die Wäsche ruiniert. SUNLIGHT SEIFE aber ist eine reine Seife und deshalb unschädlich. In der Hälfte der Zeit und mit viel weniger Mühe vollbringst Du mit ihr die ganze Arbeit.“

Waschen ohne Kochen und Brühen.

Überall erhältlich in Stücken zu 10, 20 und 40 Heller.



1045

Geschäftsveränderung.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich seinem sehr verehrten Kundenkreis und einem P. T. Publikum die höflichste Mitteilung zu machen, daß sich sein

Schuhmacher-Geschäft

(prämiiert mit der goldenen Medaille Wien 1908)

ab 14. August l. J.

im Hause des Herrn Karl Wurm, Waidhofen a. d. Ybbs, Lahrendorf, Rösselgraben Nr. I

befindet.

Gleichzeitig danke ich meinen P. T. Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte, mir dasselbe weiterhin zu bewahren. Indem ich stets bestrebt sein werde, jeden Anforderungen genauestens nachzukommen, zeichne mit vollster Hochachtung

C. Weinzinger

Schuhmacher, Waidhofen a. d. Ybbs Lahrendorf.



Weinpressen Obstpressen

mit Doppeldruckwerken „Herkules“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen Traubenmühlen Abbeermaschinen

Komplette Mostereianlagen, stabil und fahrbar. 963 10-5

Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester anerkannt bester Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Maschinen-Fabriken, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke Wien 2/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 620 goldenen, silbernen Medaillen etc. Ausführl. Illustr. Kataloge gratis u. franko. Vortrator u. Wiederverkäufer erwünscht.

Vor dem Ankauf von Nachahmungen unserer berühmten Pressen „Herkules“ wird gewarnt.

Was ist „Cirine“?

Die einzig zweckdienliche, patent. seit 1901 glänzt. belobt. flüss. Oelwachswichse für PARKETT und LINOLEUM welche bei 2mal Einlassen jährlich stets hellglänzt u. waschbaren Boden sichert. Das qualvolle Bürsten und der Stahlspänegebrauch entfällt. Auch für Möbel, gestrichene Böden etc. verwendbar. Überall erhältlich. 1 ganze Flasche K 3.-, eine halbe K 1 70. Alleinerzeuger: J. Lorenz & Co., Eger i. B.

Von Ihrer vorzüglichen Cirine erfahren, ersuche ich 2/1 Flaschen an mich zu senden. F. M. Kloiber, k. u. k. Generalstab-Oberstgattin. KASCHAU, 5. 10. 1907.

Sehr geehrte Hausfrau!

Bersäumen Sie ja nicht, überall den vielfach prämierten

Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee

aus der

I. Waidhofner

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik

zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seeife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen.

Erzeugt zarte, weiße Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint. Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungsbescheine! 2 Stagspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!

Vorrätig in 40 Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. allen einwärtsliegenden Geschäften.

Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. Tetschen a. E. (Dresden u. Zürich)

Futternot

bringt allen Viehbesitzern Schaden! Vorsichtige Viehbesitzer kaufen: **Hyppo**, nahrhafter als Hafer, K 7 bis 8 billiger, 50 kg K 7.-.



Schweine-Z-Futter

Tägliche Zunahme 1 1/2-2 kg, 50 kg K 11.50.



Proteol erhöht den Milchertrag um 1-1 1/2 Liter täglich. Zugleich bestes Mastfutter!

Molko erhöht den Milchertrag um 1-1 1/2 Liter täglich. Proteol 50 kg K 7.50 ohne Sack. Molko 50 kg K 7.25 ohne Sack. Alle Preise ab Fabrik Jedlersdorf. Tausende Anerkennungsbescheine. Verlangen Sie gratis Prospekt!

Ver. Kraftfutterfabriken Akt. Ges. Best.-Adress: Brüder Taussky Wien, 11. Praterstr. 15

Aufruf!

Am 16. v. M. ist mein Sollicitator August Leitner unter der allgenhaften Angabe, daß er behufs ärztlicher Behandlung zu Herrn Primarius Dr. Brenner nach Linz fahren müsse, aus Waidhofen entwichen.

Aus Rücksicht auf seine greisen Eltern habe ich es bisher unterlassen in dieser Sache den Weg der Öffentlichkeit zu betreten.

Diese Rücksichtnahme entfällt jetzt, nachdem ich gestern erfuhr, daß von anderer Seite gegen Leitner, der das von mir und der Bevölkerung in ihn gesetzte Vertrauen schändlich mißbraucht hat, eine Strafanzeige erstattet wurde.

Ich fordere daher nunmehr alle Parteien auf, zur Geltendmachung ihrer Ansprüche unter Mitbringung aller auf dieselben Bezug habenden Belege und Akten sowie wegen der im Falle des Zurechtbestehens der geltend gemachten Ansprüche sofort zu bewirkenden Empfangnahme ihres Guthabens ehemöglichst in meiner Kanzlei zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Ybbs, 7. August 1909.

Dr. Abel

Advokat in Waidhofen a. d. Ybbs.

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE

EIGENER ERZEUGUNG VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Danksagung.

Die unterzeichnete Firma sieht sich außerstande, allen jenen einzeln zu danken, die ihr gelegentlich des in der Nacht vom 7. auf den 8. August erlittenen Brandunglückes hilfreich beigestanden sind, und spricht ihnen daher auf diesem Wege ihren wärmsten Dank aus. Insbesondere dankt dieselbe den rasch und zahlreich erschienenen Feuerwehren, welche den Brand trotz der schwierigen Situation in kurzer Zeit lokalisierten, den Herren der k. k. Bezirkshauptmannschaft für ihr Erscheinen, der Familie Ellissen und deren Gästen für ihr persönliches Eingreifen, dem Herrn Oberdirektor Jahn für die ersten Dispositionen beim Eintreffen der Feuerwehren, der k. k. Gendarmerie für die Aufrechterhaltung der Ordnung und allen Freunden der Firma, die ihr mit bewundernswertem Mute und aufopfernder Anstrengung durch das Ablassen des Dampfkessels im brennenden Kesselraume und durch die schwierige Beschaffung des Wassers die Errettung des schon brennenden Sägegebäudes und der noch teilweise unverfehrten Lagerräume und Holzvorräte ermöglicht haben.

Hausmencing, am 9. August 1909.

Stefan Rauscher & Söhne
 Bauunternehmung, Dampfsägewerk und Holzhandlung.

Der Allgemeine 148 52-0
Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein
 r. G. m. b. H.
 WIEN I. Stock im Eisen-Platz (Equitable-Palais)
 sowie dessen Filiale: Wien XVI. Ottakringerstrasse 25 und
 die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87
 XVII. Ottakringerstrasse 44
 XVII. Beheimgasse 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen
 von K 4.— bis K 2000.— mit und über K 2000.— mit

5% 4 3/4%

Rentensteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen.
 Kredite für Gewerbetreibende.

Patentirte wetterfeste
Mineral-Fassade-Farben

Ein eigenartiges Bindemittel bedingt die unbegrenzte Widerstandsfähigkeit gegenüber Witterungseinflüssen, 86210-10

Prämiert mit goldenen und silbernen Medaillen Budweis, Graz, Köln, Linz, Wels.

seit einer Reihe von Jahren vollkommen erprobt und nach zahlreichen vorliegenden Attesten bestens bewährt, empfehlen

Ludwig Christ & Co., Linz a/D.
 Ebelsberger Farben-, Lack-, Firnis- und Kitt-Fabrik.
 Atteste, Gebrauchsanweisung, Musterbüchel gratis und franko.
 Niederlage bei G. Friess' Witwe, Waidhofen a. d. Ybbs.

Ueberraschende Neuheit!
Keine Sorge am Waschtage durch

Persil
 Modernes Waschmittel

Garantiert **unschädlich** und **ungefährlich!**
 Einmaliges Kochen — blendend weisse Wäsche.
Spart Arbeit, Zeit und Geld!
 Kein Waschbrett! Kein Reiben! Kein Bürsten!
Einmal verwendet — immer gebraucht.
 Allein. Erzeuger in Oest.-Ung. Gottlieb Voith, Wien III/1.
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
 727 0-19

Fashionabler Luftkarort. Herrliche Sommerfrische.

Sonntagberg
 704 Meter Seehöhe
Anton Fischer, Hotelier.

In berückender Lage, nächst der historischen antiken Wallfahrtskirche, mit epochaler Rundschau in Gebirgs- und Landfernsicht. — Neu adaptiertes Hotel mit Pension, den modernen Anforderungen entsprechend, mit dem größten Komfort ausgestattet.

Sommerwohnungen in jeder Preislage.

Täglicher Stellwagen-Verkehr von Rosenau
 zu den Zügen früh 7 Uhr, vormittags 11 Uhr, nachmittags 4-20 Uhr, ab 1. Juli.
 Preise: der Bergfahrt K 1 20, der Talfahrt 80 Heller. Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei

Equipagen jederzeit in Bereitschaft. 1004 9-7

Berühmter Wallfahrtsort. Ausgezeichnetes Teleskop steht zur Verfügung. Rendezvous der Haute-volee.

Feigen-Kaffee-Fabrik
 ADOLF TSCHEPER
 WIEN

Imperial
 Feigenkaffee
 mit der Krone
 beste Kaffee-Würze.
 Überall erhältlich.

Mr. George Borchers (aus London)
erteilt gründlichen Unterricht in der englischen Sprache, Geschichte und Literatur. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Blattes. 1059 4-1

Werks-Zimmermann 1039 0-3

welcher als solcher schon tätig war, wird gesucht und dauernd beschäftigt bei Ladislaus Weny, Waidhofen a. d. Ybbs.

Ein Winter-Paletot,

ein Herbstkostüm und ein ganzes Herbstkleid samt Wintermantel sind zu verkaufen. Näheres beim Ybbsturm in der Tabaktrafik. 1054 2-1

Ein Damenrad

ist um 50 Kronen zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes. 1060 0-1

Verloren 1058 1-1

wurde am Wege vom Bahnhofe bis zur Post eine 20-Kronennote. Der redliche Finder möge dieselbe gegen Belohnung bei der Polizei abgeben.

Jahreswohnung zu vermieten. 1046 0-2

5 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, mit Zubehör und Gartenbenützung sofort oder vom November an. Auskunft: Auwiese, Gottfried Friesgasse 3, beim Eigentümer.

Eine große und eine kleine Wohnung
sind am Oberen Stadtplatz 33 zu vermieten. 1045 0-2

Eine Villa

Hochparterre, mit großem Garten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Mansardenzimmer, Waschküche, Wasserleitung etc. ist ab 15. September zu vermieten. Auskunft in der Buchdruckerei Henneberg.

Eine Villa

in staubfreier Lage, mit schönem Garten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, Wasserleitung, alles elektrisch eingerichtet, großer Glasveranda, ist preiswert unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Blattes. 929 0-14

Jeder Landwirt

sollte sich mit den Vorteilen des

Wegmann'schen Patent-Backofens

vertrauen machen. Mit ihm wird bei einer Holz- und Platzersparnis von 50 bis 80 Prozent ein vortreffliches Hausbrot, wie jedes andere Gebäck erzielt. Obst und Gemüse kann man damit dörren, auch Fleisch läßt sich in demselben wunderschön braten. Diese **Patent-Backöfen** werden von 4 Laib zu K 100 bis 40 Laibe gebaut und franko Bahnstation des Bestellers geliefert.

Jeder Ofen wird 6 Wochen zur Probe gegeben. Kataloge sendet bereitwilligst sowie jede weitere Auskunft der Generalvertreter 1037 6-3

Franz Fromwald, St. Aegyd a. N., Oesterr.

Verlangen

und überzeugen Sie sich dadurch selbst von der Güte, Schmachhaftigkeit und großen Malzgehalte der vorzüglichen, gut abgelagerten, der Gesundheit äußerst zuträglichen

Lager- und Doppelbiere

licht und dunkel (bairisch)

aus der

Stieglbrauerei in Salzburg

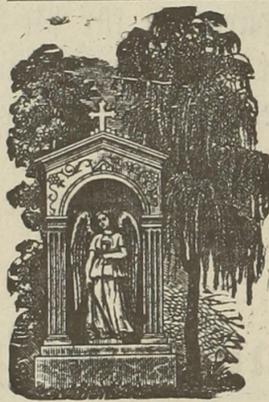
gegründet 1492.

In Kisten zu 25 Halbliter-Flaschen franko Zustellung ins Haus

zu beziehen bei

1042 4-3 **IGNAZ DUSL**

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße Nr. 6.



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus

Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserne Grabkreuze, Grabtische und Grablaternen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt.

Preiskate gratis und franko.

1038 0-3

Günstiger Gelegenheitskauf.

Ein Haus in Zell a. d. Ybbs mit 2 Sommerwohnungen, Greißlerei mit anstoßender Wohnung, 2 großen Kammern, 2 Küchen, 4 Kellern und großem Garten ist wegen Erbteilung zu verkaufen. Bevollmächtigt: Jg. Gindl in Zell a. d. Ybbs.

Lichte trockene Jahreswohnungen:

1. Wohnung: 2 Zimmer, 1 Kabinett, Küche, Keller, Bodenkammer, Waschküche, Wascheboden, Holzlage, sofort zu vermieten;

2. Wohnung: 2 Zimmer, Küche und sämtliches Zugehör wie oben, ab 1. Oktober zu vermieten;

Bei sämtlichen Wohnungen ist Gartenbenützung mit inbegriffen. Alles Nähere in der Buchdruckerei zu erfahren.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Sonnenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

3-4 Kronen ständiger Tagesverdienst!

Allerorts fleißige Personen für eine Strumpfstrickerei gesucht. Leichter, schöner und dauernder Verdienst im eigenen Heim. Unterricht gratis. Entfernung Nebensache. — Dauernd garantierte Arbeitsabnahme von uns selbst. Verlangen Sie sofort Auskunft von der **Christlichen Hausindustrie Wien, XVI/2, Friedmanngasse 11/51.** Friedmanngasse beginnt bei Beronikagasse. 1048 10-2

Verkäufer

von Realitäten und Geschäften

finden raschen Erfolg durch den

grossen Käufer-Verkehr

ohne Vermittlungsgebühr, bei dem erstklassigen, anerkannt reellen, im In- und Auslande verbreiteten

christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger

WIEN, I., Wollzeile Nr. 3, Telephon (internurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten.

Probenummern auf Verlangen gratis. 975 52-

I. Waidhofener Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- und

Telephon Nr. 30

Delikatessen-Handlung

Telephon Nr. 30

JOSEF WUCHSE

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 4 (nächst dem Postamt)

Reichhaltiges Lager von:

Käse, Salami

Südfrüchten und Spezereiwaren

feinste

Tafel- und Oliven-Oele

Prager Schinken

Fleisch-,

Fisch-, Frucht- und Gemüse-

Konserven.

Kanditen, Schokolade und Kakao.

EN GROS.



Preiskurante gratis und franko.

in- u. ausländische Weine (Bodega)

Champagner

feine Liköre, Rum, Kognak

feinste Sorten Tee

Niederlage

der Kaffee-Grossrösterei

„Au Mikado“.

Bestellungen

werden bestens u. schnellstens effektiert

EN DETAIL.

So gut schmeckt und färbt keiner wie der



Kaiserkaffee-Zusatz

von Adolf J. Titze in Linz v. D.